IDV-RUNDBRIEF

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND

Aus dem Inhalt:

Überlegungen zum Verbandsgeschehen
Umfrage zum Rundbrief
Koblenzer Erklärung des FMF
Lern- und Lehrhandlungen mit Video
Fremdsprachendidaktik
als Theorie und Praxis

MÄRZ 1991 46

Der erfolgreiche Kindersprachkurs für die Grundschule

Hallo, Peter - wir lernen Deutsch

Für Kinder
ohne Vorkenntnisse, die in ihrer Muttersprache lesen und schreiben können.

Lehrbuch 1: 72 Seiten, DIN A4, kart., vierfarbig, große, gut lesbare Druckschrift, ISBN 3-8018-5000-5
Arbeitsheft 1 mit Bildwortkarten: 48 Seiten, 20 DIN A4-Bogen = 320 Kleinkarten aus Karton (5 x 7 cm), ISBN 3-8018-5001-3
Kassette 1: Hör- und Sprechübungen, 60 Min., ISBN 3-8018-5002-1
Lehrerkommentar 1: 16 Seiten, DIN A4, geheftet, ISBN 3-8018-5003-X kostenlos

Hallo, Peter - Liederkiste 1:
- Liederheft mit Kassette -
ISBN 3-8018-5004-8

14 Lieder mit Themen zu den Lektionen, wobei der jeweilige Wortschatz und der Satzbau dem Lernniveau der Kinder entsprechen.

Lehrbuch 2: 72 Seiten, DIN A4, kart., vierfarbig, ISBN 3-8018-5005-6

Arbeitsheft 2 mit Bildwortkarten: 48 Seiten, 18 DIN A4-Bogen = 288 Kleinkarten aus Karton (5 x 7 cm), ISBN 3-8018-5006-4

Kassette 2: Hör- und Sprechübungen,

90 Min., ISBN 3-8018-5008-0

Lehrerkommentar 2: 16 Seiten, DIN A4, geheftet, ISBN 3-8018-5009-9 kostenlos

Verlag Dürr & Kessler
5342 Rheinbreitbach bei Bonn
Tel. 0 22 24 / 7 70 50

DER INTERNATIONALE
DEUTSCHLEHRERVERBAND

Gründungspräsident: Egon Bork

Präsident: Waldemar Pfeiffer, Urocza 41
PL-60-660 Poznan. Tel. 6123 25 83
Sitz des Präsidiums: Adam-Mickiewicz-Universität
H. Wieniawskiego 1, PL-61-712 Poznan
Generalsekretär: Claus Ohrt, Ängen
S-560 34 Visingsö. Tel. 39040604
Schatzmeister: Claus Reschke, 1701 Hollister Drive
Houston, Texas 77055-3126. Tel. 7134679972
Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger, Kalchackerstrasse 47
CH-3047 Bremgarten. Tel. 31 2401 10
Beisitzer: Irina Khaleeva, Ostozhenka 38
SU-119034 Moskau. Tel. 2468603

INHALTSVERZEICHNIS

AUS MEINER SICHT
Waldemar Pfeiffer: Einige Überlegungen zum Verbandsgeschehen..... 2
Hans-Werner Grüninger: Umfrage zum Thema Rundbrief: Ergebnisse und Erkenntnisse..... 3

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS
3. Arbeitstreffen mit den Vertretern der Verbände in Hamburg..... 8

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN
Fremdsprachenlehren und Fremdsprachenlernen für die Welt von morgen. Koblenzer Erklärung des FMF..... 9

VERANSTALTUNGEN
BERICHTE:
VIII. Kongreß der IVG, Tokio, 26.8.-1.9.1990 (Barbara Grucza)..... 15
Arbeitstagung der kanadischen Deutschlehrer, Vancouver, 24.-27.5.1990: «Kooperatives Lernen / Lerner der neunziger Jahre»..... 17

ANKÜNDIGUNGEN:
XVII. Weltkongreß der FIPLV, Pécs, Ungarn, 10.-15.8.1991 17
BGDV, Expertenkolloquium «Neue Entwicklung im Bereich der Medienkommunikation» in Antwerpen, 25.-29.9.1991..... 18
Internationale Tagung des Polnischen Neuphilologenverbands, Poznan, 18.-21.9.1991..... 18

TRAUMSPLITTER..... 19

FREIES FORUM
Zur Situation der deutschen Sprache im Europa der neunziger Jahre
(H.-J.Krumm)..... 20

BEITRÄGE
Marianne Löschmann: Lern- und Lehrhandlungen mit Hilfe von Video 21
Waldemar Pfeiffer: Fremdsprachendidaktik als Theorie und Praxis..... 28

EINGESANDTE LITERATUR..... 33

KURZREZENSIONEN..... 35

BUCHBESPRECHUNGEN
G. Helbig/A. Helbig: Lexikon deutscher Modalwörter..... 37
C.Hümler-Hille/E. von Jan: Hören Sie mal!..... 40

ANZEIGEN

AUS MEINER SICHT:

EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUM VERBANDSGESCHEHEN

Nachdem ich auf die traditionelle Gepflogenheit, als Verbandspräsident den Leitartikel zu verfassen, verzichtet habe, melde ich mich nun wieder zu Wort. In der Zwischenzeit äußerten sich an dieser Stelle Dr. Manfred Heid, von 1986 bis 1990 Experte des Goethe-Instituts im IDV-Vorstand (RUNDBRIEF 44), und Prof. Dr. Claus Reschke, gegenwärtiger Schatzmeister des IDV (RUNDBRIEF 45). Sie haben aus ihrer Sicht Fragen aufgeworfen, die für den ganzen Verband und seine Verbandspolitik von Bedeutung sind und die sicherlich an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Gremien noch diskutiert werden.

Dem Vorstand war daran gelegen, daß auch Prof. Dr. Johannes Rössler aus Leipzig, der in der Zwischenzeit aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten ist, über seine Erfahrungen als langjähriger Experte im IDV-Vorstand berichte, hat er doch während 22 Jahren in diesem Gremium mitgewirkt. Leider sieht sich Prof. Rössler in der heutigen Situation außerstande, unserem Wunsche zu entsprechen. Wir achten die Gründe, die ihn zur Absage veranlasst haben, und hoffen, daß wir zu einem späteren Zeitpunkt mit seinem Beitrag rechnen dürfen, von dem wir wissen, daß er eine für uns alle nützliche Bereicherung zu sein verspricht.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um an dieser Stelle auf die im Vergleich zur letzten Tätigkeitsperiode nachlassende Dynamik in der Aktivität unseres Verbandes hinzuweisen. Die Gründe für diese Entwicklung sind komplexer Natur, und sie müssen untersucht werden. Zwar hat der Österreichische Verband (ÖDaF) im September 1989 kurz nach der Wiener Tagung ein Lehrbuchautorensymposium durchgeführt, doch muss ansonsten als Tatsache festgehalten werden, daß in der jetzigen, um ein Jahr verlängerten Periode außer den zwei fest geplanten und angekündigten Fachveranstaltungen von 1991 in Belgien (zur Medienthematik) und von 1992 in der Sowjetunion (zur Fachsprachenthematik) sowie dem traditionellerweise zwischen den großen Kongressen vorgesehenen Arbeitstreffen des Verbandes (im August 1991 in Hamburg) keine weiteren Veranstaltungen stattfinden. Es schiene mir aber eine nützliche und notwendige Maßnahme, *jährlich* eine bis zwei Fachveranstaltungen zwischen den internationalen Tagungen durchzuführen. Nur so können wir die in den IDV-Satzungen festgelegten Ziele angemessen verwirklichen.

Die früher geplanten beiden Lehrbuchverfassersymposien in der ehemaligen DDR fallen aus, und es erfolgte kein anderweitiger Vorschlag von seiten der Mitgliedsverbände oder anderer Organisationen für die Durchführung eines mit dem IDV gemeinsam zu veranstaltenden Symposiums.

Sicherlich ist hier auch Selbstkritik angebracht: Der IDV-Vorstand hätte energischer und mit mehr Nachdruck nach entsprechenden Partnern suchen sollen. Unser Verband muß in Zukunft in der Lage sein, aus eigener finanzieller und organisatorischer Kraft eine Fachveranstaltung, welcher Art sie auch immer sei, auf die Beine zu stellen. Je weniger er diese Kraft aufbringt, um so geringer ist seine Souveränität. Eine pflichtbewußtere Bezahlung der Mitgliedsbeiträge könnte hier von Nutzen sein. Andere internationale Fremdsprachenlehrerverbände mögen uns als Beispiel dienen.

Solche und andere Fragen existentieller Natur im Zusammenhang mit der neuen politischen Situation in Deutschland und Europa werden Gegenstand unserer Beratungen auf dem 3. Arbeitstreffen in Hamburg sein. Dazu gehört auch die Erarbeitung einer neuen, der Zeit angemessenen Verbandspolitik. Wir erhoffen uns eine offene, ehrliche und verantwortungsbewußte Diskussion zum Wohle des IDV und seiner Mitgliedsverbände im Dienste friedlicher und solidarischer Zusammenarbeit in Europa und der Welt.

Waldemar Pfeiffer
Präsident des IDV

UMFRAGE ZUM THEMA RUNDBRIEF: ERGEBNISSE UND ERKENNTNISSE

1. Die Umfrage bei den Verbänden

In einer Umfrage an die Mitgliedsverbände hat der Generalsekretär des IDV um Information über Verteilung und Verwendung des RUNDBRIEFS gebeten und gleichzeitig zur Meinungsäußerung aufgefordert: «Halten Sie den RUNDBRIEF überhaupt für notwendig? Welche Verbesserungswünsche haben Sie hinsichtlich des Inhalts?» Die Fragestellung war also direkt und eindeutig.

Bis zum heutigen Zeitpunkt haben 28 von den 56 IDV-Verbänden geantwortet, also genau die Hälfte. Kann dieses Resultat als erfreulich bewertet werden? Ist es Ausdruck eines bedauernswerten Mangels an Interesse? Oder soll es als «normal» hingenommen werden? Die Beurteilung sei dem Leser überlassen. Auf alle Fälle scheint es mir genügend repräsentativ, daß ich vermeine, darauf eingehen zu dürfen.

Es ging bei der Umfrage um drei Punkte: Verteilung, Wünsche und Anregungen, Stellungnahme zum Inhalt. Die Ergebnisse seien hier kurz dargelegt:

Verteilung

Die Verteilung erfolgt auf unterschiedliche Weise: Meist geht der RUNDBRIEF an die Vorstandsmitglieder des Landesverbandes und/oder an regionale Zweigstellen und Gruppen. Er wird besonders aktiven Kollegen zugestellt oder an Tagungen interessierten Teilnehmern ausgeteilt sowie im Verbandssitz, in Leseräumen und Konferenzzimmern oder in den Bibliotheken der Deutschabteilungen von Universitäten und Instituten aufgelegt. Vier Verbände weisen darauf hin, daß sie Ankündigungen, Berichte oder Beiträge aus dem RUNDBRIEF für das eigene Verbandsorgan übernehmen - eine erfreuliche Sache. Ebenfalls vier Verbände drücken den Wunsch nach einer höheren Anzahl von Exemplaren aus, zwei melden hingegen, daß sich nur wenige Interessenten für den RUNDBRIEF finden.

Wünsche und Anregungen

Bei den zahlreichen Wünschen, die an die Schriftleitung herangetragen werden, läßt sich ein ausgesprochenes Bedürfnis nach handfester praktischer Information und Orientierung feststellen.

So möchte man durch eine regelmäßige Berichterstattung über Seminare, Workshops, Symposien besser über die konkrete Tätigkeit der einzelnen Landesverbände unterrichtet werden. Man erhofft sich davon Anregung für eigene Aktivitäten. (Der IDV hat versucht, diesem Wunsch durch die Herausgabe des INFO-Blattes zu entsprechen.)

Es wird eine größtmögliche Bandbreite der dargestellten Probleme gewünscht. Vielleicht etwas zufällig wurden von den Befragten spezifische Themen herausgegriffen. So möchte man mehr vernehmen über moderne Lehrmittel und deren Didaktik, den Einsatz von Computern und die Herstellung von Software, Lehrerfortbildung, Wirtschaftsdeutsch, Literaturunterricht, Deutsch für Kinder. Dabei soll auf Artikel und Darstellungen aufmerksam gemacht werden, die in den verschiedenen Fachzeitschriften der Mitgliedsverbände veröffentlicht worden sind. Überhaupt wird in unterschiedlicher Form das Verlangen nach Orientierung über Publikationen immer wieder angemeldet. Welchem Vorschlag soll dabei der Vorzug gegeben werden:

- dem bloßen Auflisten der Neuerscheinungen bezüglich DaF (vgl. S. 33-35)?
- Stichwortrezensionen (vgl. S. 35-37)?
- relativ eingehenden Buchbesprechungen (vgl. S. 37-40)?

Interessanterweise wird jede dieser drei Möglichkeiten von verschiedener Seite vorgeschlagen.

Neben solchen altbekannten Anliegen stehen neue, originelle. Die Anregung, Beiträge aus Verbandszeitschriften zu übernehmen, ist gewiß prüfenswert, und besonders wertvoll scheint mir die vom ÖDaF vorge brachte Idee,

regelmäßig eine Bibliographie von (laufenden) Dissertationen und allenfalls von Diplomarbeiten aus dem Bereich der DaF-Problematik zu veröffentlichen, wobei die einzelnen Landesverbände als Zuträger wirken müßten.

Die von den spanischen Kollegen der SEPA formulierten Wünsche und Anregungen seien hier in extenso angeführt. Sie mögen diesen Abschnitt beschließen und zu weiteren Überlegungen führen:

> «Wir legen großen Wert darauf, daß die Artikel und Rezensionen sich auf Kernbereiche beziehen (so zum Beispiel auf die aktuellen Tendenzen des DaF-Unterrichts, auf den Stand der Forschung, etwa im Bereich des Leseverständnisses). Andererseits ist es uns ein Anliegen, über die Tätigkeiten und Anstrengungen des IDV und der nationalen Verbände informiert zu werden. Gewiß, der Rundbrief ist und soll keine Fachzeitschrift sein; wir glauben aber, daß die Seitenzahl erhöht werden sollte, damit über besagte Tätigkeiten berichtet werden kann. So verdiente beispielsweise auch der Kongreß des IVG in Tokyo drei bis vier Seiten, da es für viele Deutschlehrer wichtig wäre, besser über den Stand der Germanistik informiert zu sein. Auch könnten mit Hilfe des Rundbriefes einzelne regionale und nationale Anstrengungen zur Förderung der deutschen Sprache koordiniert werden. Die <alternativen> Haltungen fänden möglicherweise auch besser Eingang in einem Rundbrief mit größerer Seitenzahl (<alternativ> stehe hier etwa für <postmodern> oder <ultra-konservativ>). Obwohl dies nicht leicht ist, sollte der <Eurozentrismus> mit Beiträgen von Kollegen aus Lateinamerika, Asien usw. gemäßigt werden; die IVG kann hier als Beispiel dienen.»

Stellungnahmen zum Inhalt

«Quot homines, tot sententiae» - «viele Köpfe, viele Sinne» würde man mit Terenz erwarten. Doch nein! Ein breiter Strom der Zustimmung fließt uns entgegen. Er könnte uns leicht dazu verführen, uns platter Selbstzufriedenheit hinzugeben:

> Der RUNDBRIEF sei informativ, nützlich als Informationsträger, von großem Nutzen, enthalte viele nützliche Beiträge, sei sehr notwendig für den Kontakt mit dem IDV, sei sehr notwendig, denn er bringe eine internationale Betrachtungsweise der uns allen gestellten Probleme, ja er sei mehr als notwendig; der RUNDBRIEF sei sehr interessant, sehr bereichernd, wichtig als Forum; er werde fleißig gelesen, allgemein gebilligt; relevante Themen aus dem RUNDBRIEF würden bei Treffen diskutiert; man sei mit dem Inhalt zufrieden.

Nur hie und da kräuselt ein leichtes Windchen die glatte Fläche - der RUNDBRIEF sei nicht unbedingt notwendig, heißt es da, das INFO-Blatt sei nützlicher -, bis schließlich von den eigenen Alpenhöhen herunter dem Schriftleiter der heiße Föhn ins Gesicht bläst.

Doch genug der bildhaften Sprache, die leicht als Ausdruck der Verlegenheit erscheinen mag!

> Die SPASRI (la Société des professeurs d'allemand en Suisse romande et italienne) hält den RUNDBRIEF für «ein Zwitterwesen, das weder hohen wissenschaftlichen Ansprüchen noch verbandsinternen Informationsbedürfnissen wirklich Genüge leistet».

Sie meint, «er sollte viel schärfer auf die eine oder andere Richtung ausgerichtet sein», und hält, auf diese Problematik näher eintretend, durchaus richtig fest: «Sollte der RUNDBRIEF zu einer wissenschaftlichen Publikation bestimmt werden, so kann er allerdings nur bestehen, wenn er unter den jetzt schon konkurrierenden Zeitschriften eine Lücke zu füllen vermag. Sollte der RUNDBRIEF zum verbandsinternen Informationsblatt bestimmt werden, dann kann man die Frage nicht umgehen, ob es möglich ist, den Informationsfluß unter den Nationalverbänden und zwischen dem Vorstand und den Nationalverbänden zu stimulieren, daß der RUNDBRIEF gelesen wird. Die Gründung des IDV-INFO-Blattes hat in dieser Hinsicht dem RUNDBRIEF nicht geholfen, sondern vielmehr seine Existenz weiter gefährdet.»

Zu guter Letzt werden Rettungsvorschläge gemacht für diesen RUNDBRIEF, von dem es einleitend geheißen hat, er werde vielleicht nach «brauchbarer» Information durchblättert, nicht aber wirklich gelesen: «Vielleicht ließe sich der RUNDBRIEF durch eine redaktionelle Neuorientierung retten, indem man die Publikation von thematischen Nummern zu Problemen des Deutschunterrichts auf internationaler Ebene vornimmt, wie beispielsweise:

- Sprachpolitik in den verschiedenen Ländern und deren Niederschlag auf den Deutschunterricht.
- Neuere Entwicklungen der DaF-Didaktik in den verschiedenen Ländern.

> Dabei wäre man aber auf die Bereitschaft von zuständigen Informanten angewiesen, und die Arbeit des Redaktors wäre durch erhöhte Planifikationsprobleme erschwert.»

2. Rolle und Auftrag des Rundbriefs

Die allgemeine Problemstellung in der von der SPASRI vorgebrachten Kritik ist richtig, allein, es scheint mir verfehlt, daraus eine Alternativ- und Entscheidungsfrage zu machen, ein zwingendes Entweder-Oder.

Denn, wenn wir uns auf die Zielsetzung des IDV besinnen, wird klar, daß die Lösung nur in einem breitgefächerten Sowohl-Als-auch liegen kann. Also: das eine tun und das andere nicht lassen - selbst wenn dies nicht ideal ist und unserem Bedürfnis nach Eindeutigkeit widerspricht. Auf die Gefahr hin, zu wiederholen, was ich bei früheren Gelegenheiten schon hervorgehoben habe, sei das Grundsätzliche noch einmal festgehalten:

Der IDV hat es sich in erster Linie zur Aufgabe gestellt, die Deutschlehrer in ihrer beruflichen Tätigkeit und fachlichen Fortbildung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen den Verbänden zu fördern. Daraus ergibt sich der Auftrag des RUNDBRIEFS. Als Ausdrucks- und Mitteilungsorgan des Verbandes hat er eine mehrfache Funktion zu erfüllen:

- Er muß über all das informieren, was verbandspolitisch und organisatorisch von Bedeutung ist.
- Es obliegt ihm aber auch, auf die fachwissenschaftlichen und die fachvermittelnden Aspekte des DaF-Unterrichts einzugehen und dabei regelmäßig neue Erkenntnisse sowohl im Bereich der Germanistik wie auch im Bereich der allgemeinen Methodik und der spezifischen Fremdsprachendidaktik zu vermitteln.
- Und nicht zuletzt soll er auch Forum sein, auf dem ein Meinungsaustausch stattfinden kann.

Darf er auch - wenigstens für einen kurzen «Gedankenstrich» - ironische Distanz nehmen für reflektierendes Nachdenken, manchmal auch bloß zum Kopfschütteln oder zu vergnüglichem Schattenboxen?

Kurz: der RUNDBRIEF teilt mit, orientiert, regt an und setzt - vielleicht - in Bewegung.

Es ist keine einfache Sache, all diese Anliegen zu erfüllen. Die Umfrage legt es an den Tag: die einen wünschen das, die andern jenes. Stets ist auf das Zielpublikum des RUNDBRIEFS zu achten. Dieses umfaßt Theoretiker wie auch Praktiker. Gewiß, den Anforderungen der Wissenschaftlichkeit soll so weit wie möglich entsprochen werden (was nicht heißen soll, daß dabei unbedingt der wissenschaftliche Jargon kultiviert werden müsse), es muß aber auch der Zugang zur Arbeit im Feld gefunden werden. Auf diesen doppelten Anspruch ist bei der Auswahl der Beiträge Rücksicht zu nehmen, und es ist dabei auf Ausgewogenheit zu achten.

So liegt es wohl im Wesen der Sache selbst, daß der RUNDBRIEF, wie die SPASRI richtig feststellt, als eine Art Zwitterwesen erscheint. Das soll uns nicht betrüben. Nehmen wir hin, was nicht zu ändern ist. Stehen wir zur hybriden Ungereimtheit. Pflegen wir unser mehrgestaltiges Nasobem. Hauptsache: es ist lebendig.

Wir wollen gar nicht, daß der RUNDBRIEF zur wissenschaftlichen Zeitschrift werde - solche gibt es zur Genüge.

Wir wünschen aber auch nicht, daß er bloß ein rein informatives Mitteilungsblättchen - daktylographiert und polykopiert - sei. Die Umfrage hat deutlich gemacht, daß ein starkes Bedürfnis nach vielfältiger, aber gezielter Information über Deutsch als Fremdsprache besteht, vor allem in den Ländern, in denen es nicht ohne weiteres möglich ist, sich die einschlägigen wissenschaftlichen Publikationen zu verschaffen. Wir dürfen uns deshalb nicht ausschließlich mit Verbandsinformation begnügen, wie dies der niederländische Verband vorschlägt, weil dies «billiger, weniger zeitraubend und wahrscheinlich effektiver» wäre. Für einen Verband von der Bedeutung und der Ausstrahlung des IDV schiene mir das allzu wenig.

Hans-Werner Grüninger
Schriftleiter des IDV

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

3. ARBEITSTREFFEN DES VORSTANDES MIT DEN VERTRETERN DER MITGLIEDERVERBÄNDE

Ort: Haus Rissen im Hamburger Vorort Rissen
Datum: 5. (Anreisetag) bis 9. (Abreisetag) August 1991

Die Einladungen werden zusammen mit dem Programm und den Positionspapieren des Vorstands im April 1991 verschickt. Wichtige Inhaltspunkte seien schon jetzt erwähnt:

I. Der verbandspolitische Aspekt:
   1. Grundlinien und Perspektiven der Arbeit des IDV
   2. Der IDV-Vorstand: seine Zusammensetzung und Aufgaben
   3. Die Beziehungen des IDV zu anderen internationalen Organisationen (z.B. FIPLV, UNESCO)

II. Der sachliche Aspekt: Die geplante Tätigkeit des IDV
   1. X. IDT
   2. Fachsymposien und Regionaltagungen
   3. Meinungsaustausch über internationale Wettbewerbe
   4. Arbeitsprojekte des IDV

III. Der organisatorische Aspekt: Kontakte des Vorstands mit den Mitgliedsverbänden
   1. Formen der Zusammenarbeit der Mitgliedsverbände mit dem IDV-Vorstand

2. Der IDV-RUNDBRIEF und das INFO-Blatt als Verbandsorgane und Kontaktmittel
3. Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsverbänden
4. Finanzen des IDV

MITTEILUNGEN VON DEN VERBÄNDEN

FREMDSPRACHENLEHREN UND FREMDSPRACHENLERNEN FÜR DIE WELT VON MORGEN
Koblenzer Erklärung des *Fachverbandes Moderne Fremdsprachen [FMF]*

Aufgrund eines Vorstandsbeschlusses wurde im Gesamtvorstand des

und Konsequenzen zu beschreiben, die sich aus der Schaffung des Europäischen Binnenmarktes mit dem Jahr 1992 für den schulischen und außerschulischen Fremdsprachenunterricht ergeben werden. Gleichzeitig ging es darum, als Antwort auf diese Bestandesaufnahme ein zukunftsorientiertes Handlungsprogramm zu entwickeln.

Im Januar 1989 wertete dann der Gesamtvorstand des *FMF* in einer Klausurtagung in Koblenz die bis dahin erbrachten Arbeitsergebnisse aus. Als Abschluß der Klausurberatungen entstand die Rohfassung der «Koblenzer Erklärung». Unter der redaktionellen Leitung des Vorstandsmitgliedes Prof. Dr. Herbert Christ erfolgte in zwei weiteren Durchgängen die Verabschiedung der endgültigen Fassung der «Koblenzer Erklärung».

Mit der Veröffentlichung der «Koblenzer Erklärung» in der Ausgabe der *Neusprachlichen Mitteilungen* und einer gleichzeitig erfolgenden breitgestreuten Verteilung der Erklärung an Institutionen und Einzelpersonen soll nunmehr nachhaltig für die Belange des Fremdsprachenunterrichts in einem sich politisch und vor allem wirtschaftlich-sozial verändernden Europa geworben werden. Der Gesamtvorstand des *FMF* hofft zuversichtlich, daß mit Hilfe der «Koblenzer Erklärung» die Weichen für den Fremdsprachenunterricht rechtzeitig in die richtige Richtung gestellt werden können.

1. Das Jahr 1992 und die Folgen

Die Einführung des europäischen Binnenmarktes wird zur Folge haben, daß eine wachsende Zahl von Bürgern zu einem Aufenthalt in einem anderen EG-Mitgliedstaat veranlaßt wird und somit Sprecher verschiedener Sprachen in größerer Anzahl als bisher zusammengeführt werden.

Zurzeit werden die Möglichkeiten der Niederlassung in anderen EG-Ländern nur in geringem Umfang wahrgenommen. Ein entscheidendes Hindernis sind fehlende bzw. nichtzureichende Sprachkenntnisse und mangelnde Kenntnisse von der Lebenswirklichkeit des jeweils anderen Landes. Dafür sind unter anderem Defizite im schulischen Fremdsprachenangebot auf allen Ebenen verantwortlich zu machen.

Die Kultusministerkonferenz hat in einer Stellungnahme vom 4.12.1987 der Förderung des Fremdsprachenunterrichts besondere Bedeutung zugemessen und als Ziel empfohlen, einer möglichst großen Zahl von Schülern vor Ende der Schulpflicht den Erwerb praktischer Kenntnisse in zwei Fremdsprachen zu vermitteln. Diese Vorschläge wurden unterbreitet in der Erkenntnis, daß ohne praktisch verwertbare Kenntnisse in wenigstens zwei modernen europäischen Fremdsprachen eine Konkurrenzfähigkeit im privat-beruflichen und im allgemeinen wirtschaftlich-industriellen Bereich nicht gegeben ist.

Die Beschränkung auf die in traditionellen Langzeitlehrgängen vermittelten Fremdsprachen Englisch und Französisch wird in Zukunft nicht mehr ausreichen, wenn die Sprachenvielfalt in Europa und damit die kulturelle Vielfalt, die ein wesentliches Charakteristikum der europäischen Kultur sind, bei der Weiterentwicklung der Europäischen Gemeinschaft gesichert werden sollen. Das Interesse vieler EG-Mitgliedstaaten, ihre eigene Sprache als gleichwertig neben den etablierten «großen» Sprachen zur Geltung zu bringen, ist berechtigt und verdient Berücksichtigung. Die Bewahrung der Sprachenvielfalt dient somit zugleich auch der Stärkung des europäischen Gedankens.

Wenn hier und im folgenden von Fremdsprachenunterricht gesprochen wird, wird daher auch immer an den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache im Inland und im Ausland gedacht.

Vorausschauend auf die wachsende Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen für die Fortentwicklung der europäischen Gemeinschaft, hat die Kommission der EG das Lingua-Programm ausgearbeitet, das dem Fremdsprachenlernen in allen Ländern der Gemeinschaft neuen Auftrieb geben soll. Der *Fachverband Moderne Fremdsprachen [FMF]* unterstützt diese Bemühungen zur Stärkung des Fremdsprachenunterrichts.

2. Fremdsprachenunterricht für den europäischen Bürger

In Kenntnis der oben skizzierten Sachlage tritt der *Fachverband Moderne Fremdsprachen [FMF]* für einen umfangreichen und vielfältigen, sowohl den Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Bürger wie auch dem Bedarf und den Zwängen der Gesellschaft entsprechenden Fremdsprachenunterricht ein. Dieser kann nach Ansicht des *FMF* nicht allein in der Schule stattfinden, sondern ist prinzipiell als lebenslanger Lernprozeß zu konzipieren.

Der Hinweis auf den notwendig wachsenden Umfang des Fremdsprachenunterrichts sollte nicht in erster Linie als eine belastende Verpflichtung der Bürger angesehen werden, sondern im Gegenteil als eine Chance für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Das Lernen fremder Sprachen verhilft nämlich auch zu einer Umwertung und Relativierung der eigenen, muttersprachlich geprägten Erfahrungen. Gerade in diesem Sinne ist Fremdsprachenlernen für das künftige Zusammenleben in Europa unabdingbar.

3. Veränderung der Organisationsform und der Methoden des Fremdsprachenunterrichts

Wenn ein vielsprachiges Europa einen vielfältigen Fremdsprachenunterricht braucht, dann sind einerseits die Organisationsformen und andererseits die Methoden des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen zu überdenken.

Der *FMF* geht davon aus, daß *eine* Fremdsprache in der Schule intensiv zu unterrichten ist. Der Grad der Intensität des Lernens richtet sich zwar nach der Fähigkeit der Lerner; in jedem Fall soll jedoch dieser Unterricht auf Sprachkönnen, Sprachverständnis und Einsicht in sozio-kulturelle Zusammenhänge ausgerichtet sein.

Es ist zu überprüfen, ob dieser «intensive» Fremdsprachenunterricht in Langzeitlehrgängen der bisherigen Art oder aber in kürzeren Lehrgängen mit höherer Stundenausstattung als bisher erfolgen soll; im Anschluß an solche kompakten Lehrgänge kann das Gelernte dann in anderen Zusammenhängen angewandt werden, z.B. im Fachunterricht in fremden Sprachen, in gelenkter fremdsprachlicher Lektüre, in Unterrichtsprojekten, im Schüleraustausch mit Teilnahme am Unterricht im Zielsprachenland.

Um mehr Raum für den Unterricht weiterer Sprachen zu schaffen, sollten - die bewährten Lehrgänge ergänzend - neue Organisationsformen, wie z. B. auf bestimmte Fertigkeiten orientierte Kurzzeitlehrgänge in bisher wenig gelernten Fremdsprachen, erprobt werden.

Die Methoden des Lehrens und Lernens fremder Sprachen müssen gerade auch im Hinblick auf das angestrebte lebenslange Lernen spezifiziert werden.

Vorhergehende Lernerfahrungen können genutzt und mit neuen, dem fortgeschrittenen Lebensalter entsprechenden Lernformen und Lernverhaltensweisen kontrastiert werden. Dies hat zur Konsequenz, daß Lehrkräfte in allen Institutionen, in denen Fremdsprachen unterrichtet werden, mehr als bisher miteinander zusammenarbeiten und ihre Erfahrungen gegenseitig austauschen sollten.

Von der Forschung sind geeignete methodische Ansätze weiterzuentwickeln. Dazu zählen die Übertragbarkeit von Lernerfahrungen im Unterricht in einer Sprache auf den Unterricht in einer anderen Sprache, der parallele Unterricht in zwei Fremdsprachen, das Lernen des selbständigen Weiterlernens, ganzheitliches Lernen, die Differenzierung von nachahmendem und mit Einsicht gesteuertem Lernen, projektorientiertes Lernen, Sprachenlernen in Verbindung mit praktischem Tun (z. B. im Sport, beim Spiel, bei der Arbeit, im Studium).

4. *Zusammenarbeit aller Bildungseinrichtungen im Dienst des Fremdsprachenunterrichts*

Der Fremdsprachenunterricht muß in allen Bildungseinrichtungen einen gesicherten Platz haben. Folglich müssen die Lehrkräfte verschiedener Bildungseinrichtungen miteinander zusammenarbeiten und ihre jeweiligen Bemühungen wechselseitig zur Kenntnis nehmen und sie in ihrem eigenen Tun aufnehmen und verstärken.

In der Primarstufe sollte jedem Kind die Möglichkeit geboten werden, eine Fremdsprache in altersgemäßer Weise zu lernen. In Grenzgebieten sollte die Zusammenarbeit mit den Partnern jenseits der Grenze gesucht werden, um auf diese Weise nicht nur den Unterricht in der fremden Sprache, sondern auch den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache zu fördern.

In den Schulen der Sekundarstufe 1 sollte allen Schülern die Möglichkeit geboten werden, praktisch verwertbare Kenntnisse in zwei modernen Fremdsprachen zu erwerben. Schüler, die einen längeren Ausbildungsweg anstreben und die Hochschulreife zum Ziel haben, müssen bereits auf der Sekundarstufe I vertiefte Kenntnisse in einer zweiten modernen Fremdsprache erwerben. Ihnen sollte ebenfalls auf der Sekundarstufe I die Möglichkeit gegeben werden, Grundkenntnisse in einer dritten Fremdsprache zu erwerben.

Auf der gymnasialen Oberstufe und in verwandten Schulformen sollen alle Schüler zwei moderne Fremdsprachen bis zur Erlangung der Hochschulreife lernen. Darunter kann eine spät einsetzende Fremdsprache sein.

Die beruflichen Schulen müssen ihren Schülern sowohl im Vollzeit- wie im Teilzeitunterricht mindestens eine moderne Fremdsprache anbieten.

Den Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) obliegt es, als Bestandteil aller Studiengänge, bezogen auf die jeweiligen Studiengänge, breit gefächerte Möglichkeiten für allgemeinsprachliche Kurse sowie fachsprachlichen Unterricht (Fachübersetzen, Lektüre von Fachtexten in fremden Sprachen usw.) anzubieten.

Die Erwachsenenbildung bietet jetzt schon eine breite Sprachenpalette an. Ihr Ziel sollte es sein, dieses breitgestreute Angebot weiter zu entwickeln, um Erwachsenen nach der Erstausbildung Kurse zur Auffrischung und zur Erweiterung erworbener Sprachkenntnisse anzubieten und den Erwerb vorher nicht gelernter Fremdsprachen möglich zu machen.

Den Medien, namentlich dem Fernsehen und dem Rundfunk, kommt eine wichtige Funktion bei der Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen zu; im Schulfunk und im Bildungsfunk sollten sie unterrichtsbegleitende und unterrichtsverstärkende Kurse anbieten. Ebenso wichtig ist aber, daß sie ein umfangreiches Feld der Anwendung von Fremdsprachenkenntnissen bieten. Durch die Möglichkeit der zweikanaligen Übermittlung können Filme, aber auch Interviews, Reden usw. sowohl im Originalton als auch in der Übersetzung vermittelt werden. Diese technisch gegebene Möglichkeit sollte sehr viel stärker ausgeschöpft werden, als dies bisher der Fall ist.

Sowohl der schulische Fremdsprachenunterricht als auch das Fremdsprachenangebot in Hochschulen und in der Erwachsenenbildung sollten die Möglichkeit bieten, die erworbenen Kenntnisse durch die Ablegung allgemein anerkannter Prüfungen und durch Zertifikate nachzuweisen. Dies darf nicht nur im Licht des Berechtigungswesens gesehen werden, sondern ist auch als Leistungsansporn zu verstehen. Das internationale Zertifikatsprogramm - in der Bundesrepublik Deutschland vom Deutschen Volkshochschulverband vertreten - sowie die Sprachprüfungen der Goethe-Institute und vergleichbarer ausländischer Einrichtungen sind gute Beispiele, die ausbaufähig sind.

5. Folgerungen für die Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrern

Damit die erstrebte Erweiterung und Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts möglich wird, müssen auch in Zukunft Fremdsprachenlehrer für die Schulen in der bewährten Weise in Hochschulen und Studienseminaren ausgebildet werden. Im Interesse der heranwachsenden Generation müssen wieder junge, frisch ausgebildete Lehrer in die Schulen übernommen werden. - Die systematische Ausbildung von Fremdsprachenlehrern für die Erwachsenenbildung ist in größerem Umfang als bisher in eigenständigen Studiengängen in Angriff zu nehmen. In der Erwachsenenbildung ist im Interesse eines guten und kontinuierlichen Fremdsprachenunterrichts dafür zu sorgen, daß hauptberufliche Fremdsprachenlehrer

angestellt werden.- Im Rahmen der Niederlassungsfreiheit in Europa werden immer mehr Muttersprachler ihre Dienste als Fremdsprachenlehrer in unserem Land anbieten. Sie können eine Bereicherung für den Fremdsprachenunterricht darstellen. Deren fachwissenschaftliche und didaktische Ausbildung erfolgt wie die der inländischen Lehrer in einer theoretischen und einer praktischen Phase, damit sie ihre jeweilige muttersprachliche Kompetenz erfolgreich unterrichtlich vermitteln können.

Besonderes Gewicht ist in Zukunft auf die Lehrerfortbildung zu legen, und zwar sowohl für Fremdsprachenlehrer in den Schulen als auch für Fremdsprachenlehrer in der Erwachsenenbildung. Empfehlenswert sind gemeinsame Lehrerfortbildungsveranstaltungen für Lehrer unterschiedlicher Institutionen, von muttersprachigen und deutschsprachigen Fremdsprachenlehrern sowie auch und gerade die gemeinsame Fortbildung von deutschen Fremdsprachenlehrern und ausländischen Deutschlehrern.

Für den Gesamtvorstand des *Fachverbandes Moderne Fremdsprachen*

Dr. Franz Josef Zapp
1. Vorsitzender
Mai 1989

IDV-Rundbrief 47 erscheint im September 1991.

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen: 31. Juli 1991, für Beilagen: 15. August 1991

Anzeigentarif:	1/1 Seite sfr. 400.- (17x24cm) 1/2 Seite sfr. 250.- 1/4 Seite sfr. 120.-	Beilagen sfr. 400.- Umschlag-Rückseite sfr. 500.- 3. Umschlagseite sfr. 450.-

---

Der IDV-Rundbrief erscheint zweimal jährlich. Das Jahresabonnement beträgt sFr. 15.-.
Zu überweisen an: Schweizerische Kreditanstalt, CH-3000 Bern, Nr.40421-30. (Für Postchecküberweisung: 30-3200-1 Bern.)
Herausgeber: Der Internationale Deutschlehrerverband.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hans-Werner Grüninger.
Zuschriften, Beiträge und Besprechungsexemplare bitte an die Schriftleitung schicken.

VERANSTALTUNGEN

Berichte

VIII. KONGRESS DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG FÜR GERMANISCHE SPRACH- UND LITERATURWISSENSCHAFT TOKIO, 26. AUGUST-1. SEPTEMBER 1990

Zum ersten Mal tagte der Internationale Germanistenverband (IVG) in einem nichteuropäischen Land - die Entscheidung dafür fiel während des VII. IVG-Kongresses in Göttingen (1985) mit der Wahl des japanischen Germanisten Eijiro Iwasaki zum Vorsitzenden des Verbandes. Nach Rom (1955) und dann jeweils im Abstand von fünf Jahren nach Kopenhagen, Amsterdam, Princeton, Cambridge, Basel und Göttingen trafen sich nun die Germanisten in der ältesten privaten Universität Japans, in der Keio-Universität. «Die Millionenstadt Tokio», sagte Eijiro Iwasaki in seinem Grußwort, «ist ... nicht gerade ein idealer Ort für eine wissenschaftliche Zusammenkunft.» Seine Worte kann man wohl als ein Zeichen japanischer Bescheidenheit verstehen, denn abgesehen von dem für Mitteleuropäer ungewohnten Wetter bildeten sowohl das Gelände der Keio-Uni-versität als auch die perfekte Organisation und die Freundlichkeit der Japaner die Grundlage für die sehr gute Atmosphäre des Kongresses. Anstoß und Voraussetzung für den wissenschaftlichen Gedankenaustausch waren in erster Linie die vielen Vorträge und Beiträge von Sprach- und Literaturforschern aus aller Welt, und nicht zuletzt auch die Sorge der Gastgeber um das Wohlbefinden der Teilnehmer. Dazu gehörten die klimatisierten Räume, die Erfrischungsgetränke, die überall serviert wurden, und die begleitenden Veranstaltungen.

Das Generalthema des Kongresses, «Begegnung mit dem <Fremden>, Grenzen - Traditionen - Vergleiche», wurde in acht Plenarvorträgen und in zahlreichen Sektionsvorträgen mehr oder weniger ausführlich behandelt. Katharina Mommsen (Stanford) eröffnete den wissenschaftlichen Teil des Kongresses mit dem Plenarvortrag unter dem Titel «Nur aus dem Fernsten her kommt die Erneuung». Masami Tobari (Tokio) hielt den abschließenden Plenarvortrag zum Thema «Verwandlung des Fremden in ein Eigenes».

Die Bezeichnung der einzelnen Sektionen gibt einen Überblick über die Arbeitsbereiche des IGV-Kongresses: 1: Theorie der Alterität. 2: Sprachgeschichte. 3: Sprachkontakte im germanischen Sprachraum. 4: Kontrastive Syntax. 5: Kontrastive Semantik, Lexikologie, Lexikographie.

6: Kontrastive Pragmatik. 7: Deutsch als Fremdsprache. 8: Linguistische und literarische Übersetzung. 9: Kontrastive Rhetorik, Poetik, Stilistik, Textlinguistik. 10: Die Fremdheit der Literatur. 11: Rezeption. 12: Klassik - Konstruktion und Rezeption. 13: Orientalismus, Exotismus, koloniale Diskurse. 14: Emigranten- und Immigrantenliteratur. 15: Erfahrene und imaginierte Fremde. 16: Identitäts- und Differenzerfahrung im Verhältnis von Weltliteratur und Nationalliteratur. 17: Feministische Forschung und Frauenliteratur. 18: Vergangenheit bzw. Zukunft als Fremdes und Anderes. 19: Innerkulturelle Fremdheit. 20: Revolution und Literatur. 21: Skandinavistik. 22: Niederländisch, Afrikaans. 23: Jiddistik.

Schon die Auflistung der Sektionen zeigt, daß deren Mehrzahl der literaturwissenschaftlichen Problematik gewidmet war; die sprachwissenschaftlichen Bereiche waren dagegen bescheidener vertreten. Es ist aber im Vergleich zu früheren IVG-Kongressen ein bedeutendes Novum zu verzeichnen - die Konstituierung der Sektion «Deutsch als Fremdsprache».

Im letzten Teil meines Berichtes möchte ich kurz auf einige Vorträge, die im Rahmen dieser Sektion gehalten wurden, und auf die in der anschließenden Diskussion aufgegriffenen Themen hinweisen. Es wurden insgesamt 15 Referate gehalten; die Sektion war recht gut besucht (40-70 Kongreßteilnehmer), was angesichts dieser Premiere positiv zu werten ist.

U. Ammon («Deutsch als rückgängige internationale Wirtschaftssprache und die Kommunikationsprobleme deutschsprachiger Wissenschaftler») zeigte auf der Grundlage statistischer Untersuchungen, daß schon ab 1920 eine Rückgangstendenz des Deutschen als Sprache naturwissenschaftlicher Publikationen zu verzeichnen ist: 1979/80 wurden nur etwa 5% (1920 etwa 30%) von statistisch erfaßten Publikationen in Deutsch veröffentlicht. Diese Tendenz und die rapide Zunahme des Englischen in diesem Bereich spiegeln sich weltweit negativ in der Nachfrage nach DaF wider. Es wurde dabei bemerkt, daß die Kenntnis des Deutschen und der Zugang zur deutschen Fachliteratur wissenschaftstheoretisch von großer Bedeutung sei. Ähnliche Probleme hat L.M. Götze in seinem Vortrag «Hat die deutsche Sprache weltweit eine Zukunft?» angesprochen. Er hielt dabei fest, daß die Dominanz des Englischen als Fremdsprache durch die Entwicklung von neuen Lehrwerken für DaF vermindert werden sollte, und zwar von Lehrwerken, die nicht nur sprach-, sondern auch kulturkontrastiv zu konzipieren wären. Aber - und das wurde in der Diskussion besonders deutlich - DaF kann nicht «von oben» forciert werden. Bei der Förderung der deutschen Sprache ist Fingerspitzengefühl vonnöten, damit nicht das Gegenteil bewirkt wird.

In anderen Vorträgen wurden eher spezifisch sprachdidaktische Probleme angesprochen, wie «Die Bedeutung der nonverbalen Komponente für den Lehr-Lern-Diskurs DaF» (K. Kleppin, Bochum], «Linguistische und didaktische Lexik im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht (DaF) -

Ein Problem des Mindestwortschatzes» (I. Kelling, Dresden), «Zweck und Zielsetzung des Faches DaF in bezug auf Lernmotivation und Lehrbücher in der Türkei» (I. Ilkhan, Ankara], um nur einige zu nennen.

W. Pfeiffer («Das Fach DaF aus der Sicht eines internationalen Verbandes») berichtete über die Arbeit des Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV) sowie über die Entstehung und Etablierung des Faches DaF.

Den Abschluß des Kongresses bildete die Wahl des neuen Präsidenten der IVG. Es wurde Michael Batts aus Kanada gewählt, der in seiner kurzen Rede alle Kongreßteilnehmer nach Vancouver einlud. Es ist aber zu bezweifeln, daß 1995 ebenfalls etwa 1400 Germanisten, wie sie in Tokio zusammentrafen (die Hälfte davon waren Japaner), die finanziellen Mittel finden werden, um die kostspielige Reise nach Kanada zu unternehmen.

Barbara Grucza
Universität
Warschau

ARBEITSTAGUNG DER KANADISCHEN DEUTSCHLEHRER

Vancouver, 24.-27. Mai 1990

«Kooperatives Lernen / Lerner der neunziger Jahre»

Die Veranstaltung fand an der University of British Columbia in Vancouver statt. Veranstalter waren der Kanadische Verband Deutscher Sprachschulen und die Ständige Konferenz Kanadischer Deutschlehrer unter Mitwirkung des Goethe-Instituts, der Deutsch-Abteilung der University of British Columbia, des British Columbia Council of Teachers of German und der Association of German Language Schools of British Columbia.

Ein Bericht über die Tagung mit Programm und Seminarbeschreibungen in englischer und deutscher Sprache können bezogen werden bei:

Prof. Arndt Krüger, Präsident SKKD,
Trent University, German Studies,
Peterborough, Ont. K9J 7B8

ANKÜNDIGUNGEN

XVII. WELTKONGRESS DER FIPLV

(Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes)

Thema: «Fremdsprachenunterricht und permanentes Lernen»
Ort: Pécs, Ungarn
Datum: 10.-15. August 1991*
Anmeldung: 17. Posta, P.O. Box 67, FIPLV, Mrs Rácz, H-7617 Pécs, Ungarn

***Achtung: Das ursprünglich vorgesehene Datum (12.-17. August 1991) ist geändert worden!**

BELGISCHER GERMANISTEN- UND DEUTSCHLEHRERVERBAND (BGDV)

Expertenkolloquium «Neue Entwicklungen im Bereich der Medienkommunikation
und ihre Implikationen für den Fremdsprachenunterricht. Am Beispiel Deutsch als
Fremdsprache».
Antwerpen (Belgien], 25.-29. September 1991.
Expertenveranstaltung über die neuesten Medien im Unterricht.

THEMEN

Medien als Phänomen
- Medien als Zivilisationsphänomen. Gegenwart und Perspektiven.
  Psychologisch-semiotische Aspekte der Medienkommunikation.

Medien und Unterricht
- Medien als Unterrichtskonkurrent.
- Curriculare Implikationen der visuellen und computergesteuerten Programme.
  Implikationen für die Organisation von Lernprozessen.
  Implikationen für das Fachsprachenlernen.
  Neue Perspektiven für die individualisierenden Lernprozesse.
  Interkulturelle Perspektiven des Mediengebrauchs.
  Neue Möglichkeiten aktiven Lernens durch produktiven Videogebrauch (Videokorrespondenz ...)
  Entwicklung neuer Lernstrategien mit Medien.
  Computer im Sprachunterricht: Kommunikation oder Kommunikationsersatz?
  Lern- und wahrnehmungspsychologische Beobachtungen am und mit Video.
  Authentische und didaktisierte Materialien. Evaluierung der Medienarbeit.
- Medienproduktion. Copyright. Sicherheit. Verfügbarkeit von Hardware und Software.

Die Arbeitsgruppen, die die unterrichtspraktische Anwendung ins Auge fassen, teilen sich nach folgenden Schwerpunkten auf:
- Aktuelle Tendenzen des FU im Spiegel des Mediengebrauchs.
- Bild - Ton - Film (Video).
- Computerprogramme heute und morgen.
- Produktiver Gebrauch von Video, Eigenproduktionen, Montagen.

Die Veranstalter bemühen sich inzwischen um Zuschüsse, die jedem interessierten Kollegen die Teilnahme ermöglichen sollten. Einladungen werden im Frühjahr 1991 verschickt.

DER POLNISCHE NEUPHILOLOGENVERBAND

kündigt für das Jahr 1991 folgende internationale Tagung an:

XXVI. LINGUISTISCHES KOLLOQUIUM

Datum:	18.-21. September 1991.
Thema:	«Sprache, Kommunikation, Informatik».
Ort:	Poznań.
Auskunft:	Doz. Dr. habil. Józef Darski, Instytut Filologii Germańskiej, Al.Niepodlegtości 4, PL-61-724 Poznan.

TRAUMSPLITTER

Zwar liegt der Übergang vom alten zum neuen Jahr schon einige Zeit zurück, doch ist es nie zu spät, Gutes zu wünschen: mit den nachfolgenden gereimten Empfehlungen möchte ich allen RUNDBRIEF-Lesern meine besten Wünsche für 1991 übermitteln:

Wenn nun das alte Jahr zum Abschluß kommt,
Und 's Ordnung-Machen deiner Seele frommt,
So raff dich auf, um gründlich aufzuräumen
Mit all den lieben wilden Träumen.
Den schönsten wählst du dir in Ruhe
Und legst ihn in die Eiskühltruhe.

Und wenn dereinst im neuen Jahr
Dich einsam fühlst und traurig gar,
Dann tau ihn auf und schlag zu
Schaum, Den du gefrorst, den alten
Traum; Den Becher hol und gieß ihn
ein, Drauf tauche tief die Nas' hinein;

Nun atme durch und füll die Brust
Mit frischer Kraft und Lebenslust!
Und wenn du dann die Tür aufstößt
Zum neuen Jahr schon ganz gelöst,
So ruf der lieben Sonne zu: Tritt ein!
- Doch putz dir ab die Schuh'!

Hans-Werner Grüninger, Schriftleiter

FREIES FORUM

Zur Situation der deutschen Sprache im Europa der neunziger Jahre

1. Der Internationale Deutschlehrerverband hat den Deutschunterricht bis anhin insbesondere unter dem Aspekt der Völkerverständigung gefördert: Als Sprache, die in Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung gesprochen wird, hat die deutsche Sprache hier eine spezifische Funktion, den Zugang zur Vielgestaltigkeit europäischer Politik und Kultur zu eröffnen.

Auch über Europa hinaus kann die deutsche Sprache als Sprache von Ländern ohne nennenswerte koloniale Vergangenheit eine Brücke zwischen Drittweltländern und der politischen und wirtschaftlich-kulturellen Entwicklung Europas bilden.

Durch die Öffnung der Grenzen zu Osteuropa, wo die deutsche Sprache ohnehin auf eine lange und breite Unterrichtstradition zurückblicken kann, wird sich diese Brückenfunktion weiter verstärken.

2. Im Schulwesen wie in der Erwachsenenbildung hat sich die deutsche Sprache durchweg als zweite oder dritte Fremdsprache etabliert. Auch im Hinblick auf das wirtschaftliche Zusammenwachsen Europas sowie die Einbeziehung osteuropäischer Länder in die europäische Gemeinschaft wird sie in ihrer bisherigen Funktion im Bereich von Wirtschaft und Technik gestärkt und an Bedeutung eher zunehmen.

Es ist daher angezeigt, daß der Internationale Deutschlehrerverband weiterhin die Bemühungen um Deutsch im Primarbereich wie auch die verstärkte Entwicklung fach- und berufsbezogener Sprachangebote fördert.

3. Die Förderung der deutschen Sprache ist in einem zusammenwachsenden Europa nur denkbar in einem Konzept europäischer Mehrsprachigkeit. Die Bemühungen des Internationalen Deutschlehrerverbands um die deutsche Sprache sind deshalb auch im Rahmen eines umfassenden Rechtes des Menschen auf Mehrsprachigkeit zu sehen, was für das Unterrichtsangebot eine je nach regionalen Bedingungen abgestimmte Sprachenfolge mit sich bringt.

4. Die Weiterentwicklung des Deutschunterrichts in einem sich politisch und wirtschaftlich verändernden Europa muß Konsequenzen für die Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung, die Lehrmaterialentwicklung sowie die Aus- und Fortbildung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern haben.

a) Die Sprachdidaktik und Sprachlehrforschung müssen die besonderen Bedingungen und Verfahren des Sprachunterrichts im Primarbereich, einer zweiten Fremdsprache (im Unterschied etwa zur ersten Fremdsprache) sowie fach- und berufsbezogener Sprachvermittlung gezielter erforschen und Konzepte bereitstellen.

b) An die Stelle globaler Lehrmaterialien müssen gezielte adressaten- und kulturspezifische Lehrwerke treten, die individuelle und regionale Sprachlernbedürfnisse sowie den Sprachbedarf der Wirtschaft aufgreifen.

c) Die Freizügigkeit in Europa wird es in zunehmendem Maße erlauben, daß muttersprachliche Deutschlehrer Deutsch als Fremd- und Zweitsprache unterrichten. Hierfür müssen die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten im Inland ausgebaut werden, da die Beherrschung der Muttersprache allein eine höchst unzureichende Qualifikation für die Sprachvermittlung darstellt.

Nicht-muttersprachliche Deutschlehrer sind den muttersprachlichen insbesondere im Anfangsunterricht sowie unter spezifischen Lernbedingungen vielfach überlegen. Es bedarf jedoch des gezielten Ausbaus der Lehrerfortbildung, um sie sprachlich und fachlich für die geänderte Situation in Europa zu qualifizieren - auch, um der Konkurrenz der muttersprachlichen Fremdsprachenlehrer gewachsen zu sein.

Hans-Jürgen Krumm,
Universität Hamburg

BEITRÄGE

LERN- UND LEHRHANDLUNGEN MIT HILFE VON VIDEO

Einführung

Die technikgestützten Lern- und Lehrmittel Video und Computer sind moderne Hilfsmittel für den Fremdsprachenunterricht, und ein moderner Unterricht bedient sich ihrer, im eigentlichen Sinne neu sind diese Mittel heute jedoch schon nicht mehr. Videodisc, das auf Grund produktiver Verbindung beider auch für Fremdsprachenerwerb zukunftsträchtig scheint, ist tatsächlich fast brandneu, aber insgesamt noch nicht weit verbreitet, schon gar nicht im Fremdsprachenunterricht.

Wenn Video also auch kein ganz neues modernes Lern- und Lehrmittel darstellt, so heißt das doch nicht, daß seine Potenzen für Fremdsprachenunterricht schon voll ausgeschöpft sind. Die allgemeine und durchaus berechtigte Begeisterung für das interessante Medium hat im Gegenteil den Blick für seine spezifischen Leistungsmöglichkeiten zunächst eher verstellt als geschärft. Ihre Aufdeckung ist eine notwendige Bedingung für eine effektive Nutzung im Rahmen von Lernhandlungen[1].

[1] Einen Beitrag dazu sollte das Kolloquium «Neue Wege mit neuen Medien - Video im Fremdsprachenunterricht» leisten, das im Herbst 1989 am Herder-Institut der Universität Leipzig stattgefunden hat. Vgl. den Sammelband unter gleichem Titel, Leipzig 1990, der auf Wunsch zugesandt wird.

Das Medium Video als zum Teil zumindest regional schon gängiges Lern- und Lehrmittel verfügt über Potenzen auf zwei quasi historisch determinierten Ebenen: alte, d.h. altbekannte Leistungsmöglichkeiten, die seit der Erfindung des Tonfilms potentiell gegeben waren, und wirklich neuere, die erst auf der Basis moderner technischer und darauf aufbauender mittelspezifischer Entwicklungen entstanden. Dabei sind letztere zum Teil Bedingung für das Wirksamwerden der ersteren, denn erst die durch Video realisierbare Freizügigkeit in Raum und Zeit ermöglicht, Tonfilm in weitestem Sinne, in breitem Umfang und in vollem Maße für Bildungszwecke zu nutzen. So bietet tonfilmische Darstellung eine hervorragende, durch kein anderes Mittel zu erbringende Möglichkeit, Einblicke in das Leben im Zielsprachland zu geben; Unterschiede zur Erfahrungswelt der Lerner fallen - im wahrsten Sinne des Wortes - ins Auge, der Vergleich als ein wesentliches Verfahren interkulturell-landeskundlicher Lernhandlungen wird geradezu provoziert. Dieses medienimmanente Potential läßt sich umfassend realisieren, seit Video den Einsatz von Film jederzeit und durch jedermann gestattet, beliebig häufige und rasche Wiederholung des dynamischen Bildes mit oder ohne Ton bzw. des Tons allein die für erfolgreiche Lernhandlungen erforderlichen Rezeptionsbedingungen schafft. Durch das Fernsehen initiierte und beförderte medienspezifische Entwicklungen wie das Heranrücken an die Realität, das sich unter anderem in der Zunahme authentischer gesprochener Sprache niederschlägt, bieten zudem gerade für Lernhandlungen im Fremdsprachenunterricht eine breitere Basis als der «alte» Kinofilm gemeinhin und allgemein. Unbedingt hier anzuführen ist die Potenz, die in der relativ problemlosen Aufzeichnung von Lernerleistungen und deren direkter Wiedergabe begründet liegt. Sie gestattet eine wirkungsvolle Ausgestaltung von Lernhandlungen zur Selbstkontrolle und -korrektur, wie sie durch Tonaufzeichnung nicht zu erzielen ist. Das spezifische Zusammenwirken von Hard- und Software hat hier neuartige Nutzungsmöglichkeiten des Mediums für Unterricht eröffnet, die im folgenden allerdings nicht reflektiert werden. Sie bedürften einer eigenen Darstellung[2].

Prämissen

1. Lern- und Lehrhandlungen unterscheiden sich generell nach Gegenstand und Zielen. Als Gegenstand der Lernhandlungen im Fremdsprachenunterricht ist die fremde Sprache und Kultur zu betrachten,

[2] Vgl. ausführlich *Marion Hahnke,* Befähigung zu fremdsprachigen persönlichen Stellungnahmen durch Einsatz von Video - Ein Beitrag zur Entwicklung des monologischen Sprechens im Unterricht Deutsch als Fremdsprache, Dissertation, Leipzig 1990.

Ziel ist eine bedingungsadäquat ausgebildete interkulturell determinierte fremdsprachig-kommunikative Kompetenz. Als ein wesentliches Kriterium zeichnet Lernhandlungen aus, daß sie auf eine Veränderung des eigenen Subjekts gerichtet sind. Lehrhandlungen dagegen müssen die Lernhandlungen der Lerner zum Erreichen der angestrebten Kompetenz zum Gegenstand haben, die als Ziel fungiert. Damit sind Lehrhandlungen auf die Veränderung anderer Subjekte gerichtet. Die Differenzierung impliziert, daß Lernhandlungen ohne (zumindest ohne fremde) Lehrhandlungen, nicht aber Lehrhandlungen unabhängig von Lernhandlungen existent sein können, und begründet letztlich die dienende Funktion jedweder Lehrhandlung.

2. Die Differenzierung der Tätigkeiten Lernen und Lehren hat konsequenterweise zu einer Differenzierung von Mitteln in solche für die Hand des Lerners (z. B. Lernerbuch) und in solche ausschließlich für den Lehrer (z. B. Lehrerhilfen) geführt. Der Begriff Lern- und Lehrmittel ist dann praktisch in zwei Begriffe aufgegliedert zu sehen. Im Gegensatz zu dieserart zu unterscheidenden Lern- und Lehrmitteln ist Video jedoch eines der Mittel im Unterricht, die sowohl Lehr- als auch Lernhandlungen initiieren, unterstützen bzw. ermöglichen sollen.

3. Beim unterrichtlichen Einsatz von solchen Lern- und Lehrmitteln tritt unter der Voraussetzung, daß sie überhaupt für den Fremdsprachenunterricht produziert wurden, also unter Ausschluß authentischer Materialien, Lehrtätigkeit quasi in zwei Formen in Erscheinung:

- in Form von Lehrhandlungen des anwesenden Lehrers und
- als Lehrhandlungen in materialisierter Form im Lern- und Lehrmittel, und zwar
  - direkt als Aufgaben und Übungen, die entweder implizit zur Lösung bzw. Durchführung auffordern oder die explizit Handlungsanweisungen enthalten, und
  - indirekt, so z. B. schon in der Auswahl und Anordnung der Lerngegenstände.

Problem

Zwei nach Gegenstand und Ziel grundsätzlich gleiche Tätigkeiten, die aber durch unterschiedliche Aktanten - einen anwesenden und einen oder mehrere instrumental vertretene - in folglich nicht identischen Handlungen realisiert werden, sind am Lehrprozeß beteiligt. Gleichgerichtetheit ist nicht in jedem Fall gegeben, kann bis ins letzte auch gar nicht gegeben sein, gleiche Stärke ist es ohnehin nicht, so daß die auf die Lernhandlungen wirkende Kraft wie aus Vektoren unterschiedlicher Richtung und Stärke resultiert.

Das Problem besteht darin, daß die im Lern- und Lehrmittel aufgehobene Lehrtätigkeit eine relativ fixe Größe darstellt, die volle Integration des Lern- und Lehrmittels aber eine notwendige Bedingung seines effektiven Einsatzes ist. Ansonsten werden Mittelpotenzen verschenkt, wenn nicht Schlimmeres angerichtet wird. In zu unterschiedliche Richtungen zielende Lehrhandlungen können, jedenfalls wenn die Divergenz nicht explizit ausgewiesen wird, den Lerner überfordern, die Lernhandlungen unnötig erschweren. Die Lehrhandlungen, die von den Autoren des Lern- und Lehrmittels investiert worden sind, müssen deshalb durch Lehrhandlungen des Lehrers aktiviert, die von den Autoren antizipierten Lernhandlungen realisiert werden. Der notwendige Integrationsaufwand ist beim Lern- und Lehrmittel Video in der Regel besonders hoch. Insgesamt gibt es weltweit noch wenig/zu wenig Software, schon weil die Herstellung professioneller Videos zu teuer ist. Dadurch werden Videomaterialien im Gegensatz zu anderen Lern-und Lehrmitteln, die sich verstärkt zum Adressaten hin orientieren, oft für unterschiedliche Ziel- und Bedingungsgefüge gleichzeitig angeboten, sind dadurch häufig schon von Haus aus wenig paßgerecht.

Die vor allem im Fortgeschrittenenunterricht verwendbaren authentischen Videos - Mitschnitte vom Fernsehen, Umschnitte von Filmen - stellen einen Sonderfall dar. Da sie keine geronnene Lehrtätigkeit, jedenfalls keine für Fremdsprachen-Lernhandlungen, enthalten und damit bestimmte Integrationshilfen ausfallen, die - wenn auch in noch so geringem Maße - in für Unterricht produzierten Lern- und Lehrmitteln immer gegeben sind[3], ist der Aufwand für den Lehrer zwangsläufig besonders groß.

Wege

1. Wie beim Einsatz jedes Lern- und Lehrmittels ist die erste Frage die nach den Zielen und Bedingungen für die jeweils angesteuerten Lernhandlungen - eine Binsenwahrheit, wie jeder sagen wird. Sie scheint nur insofern erwähnenswert, als unter anderem wegen des geringen Softwareangebots gerade bei der Nutzung von Video dieser Grundsatz manchmal außer acht gelassen wird. Der Lehrer, glücklich, ein z. B. thematisch einigermaßen geeignetes Video gefunden zu haben, und oft noch unzureichend geübt im Einpassen von Videos in seine Lehrhandlungen, läßt sich dann unter Umständen mehr vom Video treiben als durch die Antizipation der Lernhandlungen leiten.

[3] Vgl. z.B. das Video «Wir sind das Volk! - Anmerkungen zu einer unglaublichen Wandlung», IFBT und Verlag für Deutsch, München 1990, das auf der Basis authentischer Materialien für den Unterricht produziert worden ist.

Zur Verdeutlichung sei hier nur auf mögliche Ziele im Rahmen von Könnenskomponenten hingewiesen, für deren Herausbildung Video spezifische Potenzen aufweist; das sind:

- *Im Bereich des Rezeptionsvermögens:*
  Hör-Seh-Verstehen als die typische und nur durch tonfilmische Darstellung in beiden Komponenten abbildbare Rezeptionsform mündlicher Kommunikation, und zwar vorwiegend als selektives/kursorisches Hör-Seh-Verstehen, das auf Erfassen des Wesentlichen gerichtet ist. Gerade dieser Prozeß wird durch das Bild oft in hohem Maße gefördert, das als Ganzheit vor der verbalen Äußerung vorliegt und unter anderem deshalb die Rezeption leiten kann. Detailliertes Verstehen aller über Bild und Ton dargebotener Informationen ist ohnehin von vornherein als Ziel auszuschließen (auch bei Filmen in der Muttersprache im übrigen nicht gegeben).
- *Im Bereich des Produktionsvermögens:*
  Imitatives und/oder variierendes Sprechen, wobei Intonation und Artikulation, Repliken, Sprechhandlungen auch in ihrer situativen Einbettung usw. im Video als Muster für die eigene Sprachproduktion fungieren können, und freies Sprechen, bei dem das Video als Auslöser für Sprachhandlungen wie Stellungnehmen, Werten u.a. in bezug auf den Inhalt und/oder die Gestaltung dient.
- *Im Bereich der Kenntnisvermittlung:*
  vor allem interkulturell-landeskundliche Kenntnisse, die in anschaulicher, glaubwürdiger, motivierender Weise mittels Video in den Fremdsprachenunterricht eingebracht werden können, was häufig den ersten Grund für den Einsatz bildet.

2. Welches Ziel auch immer mit einem Video verfolgt werden soll, seine Bestimmung stellt die Ausgangsgröße für die jeweiligen Lernhandlungen dar und muß deshalb am Anfang aller didaktisch-methodischer Überlegungen zu den Lehrhandlungen stehen. Die konkrete Ausformung des dominanten Ziels ist außer von den spezifischen Unterrichtsbedingungen auch vom Video selbst determiniert. Die Analyse des Mittels im Hinblick auf Ziel und Bedingungen der Lernhandlungen muß als Voraussetzung für seinen adäquaten Einsatz gelten. Sie macht gegenwärtig zum Teil noch Schwierigkeiten, da das Lern- und Lehrmittel Video zum einen doch noch relativ neu im Unterricht ist und der Lehrer über weniger Analysekenntnisse und -erfahrung verfügt als bei den konventionellen Lern- und Lehrmitteln, zum anderen, weil die Analyse infolge der Spezifik des Mediums objektiv einen relativ hohen Aufwand erfordert.

Die beiden Komponenten Bild und Ton sind jede einzeln in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und deren Wirksamkeit für das Lernhandlungsziel zu erfassen sowie in ihren Relationen zueinander und zu deren Wirkungen. Es muß festgestellt werden,

- ob die *visuelle* Komponente bildlich, bildhaft oder nicht bildhaft, durchgängig dynamisch oder punktuell statisch, ein- oder mehrschichtig, wie übersichtlich, kontrastreich hinsichtlich Farbe und Helligkeit, mit welchen Einstellungswechseln sie gestaltet ist;
- ob die *auditive* Komponente verbal oder nicht verbal, einfach oder überlagert erscheint, ganz abgesehen von den Parametern, die an gesprochene mündliche Texte generell anzulegen sind, ob der nichtverbale Ton Störgeräusche und/oder (sprach)handlungsbegleitende Geräusche, in welcher Funktion er Musik aufweist.

Damit sind zugleich die Vorleistungen für die Analyse des Zusammenspiels beider Komponenten gegeben, das tonfilmische Darstellung erst konstituiert. Für die Lern- und Lehrhandlungen ist bedeutsam,

- ob *quantitativ* gesehen ein ausgewogenes Verhältnis vorliegt oder eine der Komponenten eindeutig überwiegt, denn bei Bilddominanz wird z.B. das Globalverstehen meist besser gestützt, verbaler Ton als Dominante richtet die Wahrnehmung stärker auf die mündliche Sprachausübung;
- ob in *qualitativer* Hinsicht
  Bild und Ton gleiche Hauptaussagen tragen, womit fördernde Redundanz angezeigt ist, sie einander wechselseitig ergänzen/weiterführen, was vor allem bei Bildvorlauf das Verstehen fördern kann, Kontrast zwischen beiden Komponenten besteht - die häufigste Bild-Ton-Relation, die besondere Aufmerksamkeit verdient, weil sie erhöhte Anforderungen an die Lerner stellt.

Der an den Erscheinungsformen orientierten Untersuchung (äußere Ebene) muß die ästhetisch-gestalterische des filmischen Geschehens insgesamt (innere Ebene), der handelnden Personen in ihrer Sozial- und Beziehungsdetermination usw. zur Seite gestellt werden, um die emotionalen Wirkungen auf die Lerner und damit auch auf ihre Lernhandlungen zumindest in bestimmtem Maße ins Kalkül ziehen zu können[4].

[4] Ausführlich sind solche und zahlreiche weitere Funktionen dargestellt bei *K. Esselborn,* Beschreibungs- und Beurteilungskriterien für audiovisuelle Lehrmaterialien, in: Zielsprache Deutsch 2/1991, erscheint demnächst.

3. Die ziel- und bedingungsadäquate Analyse führt zu didaktisch-methodischen Schlußfolgerungen: Das Video/eine Sequenz läßt sich für den Vollzug der vorgesehenen Lernhandlungen als geeignet bzw. nicht geeignet charakterisieren. In der Regel wird bei der gegenwärtigen Sachlage statt «geeignet» höchstens ein «bedingt geeignet» stehen. Dann sind zusätzliche Lehrhandlungen gefordert, um die volle Integration zu gewährleisten. Das sind solche zur

- *Herausbildung angemessener Antizipationen*
  Neben den verschiedenen, jedem Lehrer bekannten Möglichkeiten, die für jede Textarbeit gelten, sind medienspezifische zu nutzen. Ausgehend von einem Standbild, vom Einspiel einer Bildsequenz ohne Ton oder umgekehrt, können durch adäquate Antizipationen geleitete Verstehensprozesse befördert werden.
- *Lenkung der Wahrnehmung*
  Auch hier sei nur auf bestimmte mittelgebundene Maßnahmen verwiesen: Die Richtung der Aufmerksamkeit auf das Bild insgesamt oder auf Bildbestandteile durch Beobachtungsaufgaben oder verstärkt auf die Tonkomponente durch differenzierte Höraufgaben gehören dazu.
- *Wiederholung der Rezeption*
  Mehrfaches Hören und Sehen - z.B. zunächst sequenzweise, dann insgesamt oder umgekehrt, auf jeden Fall mit veränderten Aufgabenstellungen für die Rezeption, damit die Motivation erhalten bleibt, bieten sich an.

Maßnahmen zur Antizipationsentwicklung, Wahrnehmungsrichtung, Rezeptionswiederholung u.a. können die in Videos konservierten Lehrhandlungen zur Entfaltung bringen, aber auch dazu dienen, unter Umständen von diesen abweichende Intentionen des unterrichtenden Lehrers in von den Produzenten nicht eigentlich oder nicht in erster Linie angezielte Lernhandlungen umzusetzen. Auf jeden Fall sind die medienspezifischen Potenzen von Video voll zu nutzen, um Lernhandlungen zu effektivieren. Nur wenn das Lern- und Lehrmittel Video etwas einbringt, was durch kein anderes Mittel so gut bzw. überhaupt geleistet werden kann, hat es eine Existenzberechtigung in unserem Unterricht.

Marianne Löschmann
Herder Institut der Universität Leipzig

FREMDSPRACHENDIDAKTIK ALS THEORIE UND PRAXIS

oder die wissenschaftliche Salonreife der Fremdsprachenandragogik und ihre weitere Entwicklung

Aus einem feierlichen Anlaß (s. ZF 3/89) wirft der Schriftleiter von *Zielsprache Französisch,* Albert Raasch, die Frage auf, ob die Fremdsprachendidaktik für Erwachsene - wie seine Zeitschrift - ebenfalls 20 Jahre alt sei. Er nennt dabei als Kriterium für seine Behauptung die systematische, wissenschaftliche, interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Erwerb und der Vermittlung von Fremdsprachen an Erwachsene. Damit ist seine Frage eine Frage nach dem wissenschaftlichen Maturitätsgrad der Sprachandragogik schlechthin. Lassen wir andere Faktoren der Wissenschaftlichkeit einer Disziplin zunächst einmal beiseite, so kann der so formulierten Behauptung zugestimmt werden, auch wenn eine genaue zeitliche Zäsur schwer festzulegen ist. Dies ist deshalb kaum möglich, weil über die Wissenschaftlichkeit einer Disziplin weder die Gründung von Fachzeitschriften noch die Gründung von Sprachlehrforschungszentren entscheidend ist. Das gleiche betrifft die Interdisziplinarität (welche Disziplin ist noch heute völlig autonom und nicht wenigstens zum Teil interdisziplinär?), die allein genommen noch keine wissenschaftliche Disziplin konstituiert.

Was sind also die konstituierenden Faktoren einer wissenschaftlichen Disziplin? Wann kann eine Disziplin das Prädikat einer wissenschaftlichen Disziplin erhalten? Die Antwort auf die Fragen gibt uns die allgemeine Methodologie: Mit einer wissenschaftlichen Disziplin haben wir nämlich erst dann zu tun, wenn sie im Einklang mit den allgemeinen wissenschafts-theoretischen Prämissen neue Erkenntnisse über ein Forschungsobjekt liefert. Die Ergebnisse einer solchen Forschung sollen dabei die Form einer Theorie annehmen, und sie ist charakterisiert durch eine systematisch geordnete Menge von Aussagen über einen Bereich der objektiven Realität zur Erklärung bestimmter Tatsachen und der ihnen zugrunde liegenden Gesetzlichkeiten. Ob solche Theorien auf dem Gebiet der Fremdsprachenandragogik tatsächlich vorliegen oder ob sie nur in Ansätzen umrissen wurden, wäre noch nachzuweisen. Daß man sich damit seit 20 Jahren (oder auch mehr) wissenschaftlich beschäftigt, kann mit Raasch behauptet werden. Und dies zwar auch dann, wenn der Fremdsprachenunterricht für Erwachsene auch in früheren Jahrhunderten stattgefunden hat und Methodiken für diesen Unterrichtsprozeß verfaßt wurden. Damals war aber dieses Gebiet auf einer präwissenschaftlichen Entwicklungsstufe, und den Lehrern und Methodikern fehlte das wissenschaftliche Metabewußtsein, das bei Fremdsprachendidaktikern ganz bestimmt neueren Datums ist.

Sicherlich hat man auch früher Erkenntnisse und Ergebnisse benachbarter Wissenschaften, vor allem der Sprachwissenschaft, Psychologie und Pädagogik im Dienst der fremdsprachlichen Unterrichtspraxis verwertet. Eigentlich gab es noch keine Disziplin wie die der Fremdsprachendidaktik. Mit den Problemen des Lehrens und Lernens von fremden Sprachen beschäftigten sich - eher nebenbei - Sprachwissenschaftler, Psychologen oder Pädagogen, und das Ergebnis ihrer Arbeit - Methodiken und Lehrbücher - trug einen rein pragmatischen Charakter. Wie wir aber wissen, ist die Realisierung nur des pragmatischen, angewandten Aspekts noch nicht konstitutierend für eine wissenschaftliche Disziplin. Da muß eben der deskriptiv-explikative (beschreibend-erklärende) Aspekt im Rahmen einer reinen Theorie hinzukommen. So ist es auch im Falle der Fremdsprachendidaktik (und ihrem Zweig der Fremdsprachenandragogik), die eine Wissenschaft von Prozessen des Lehrens und Lernens von fremden Sprachen, von Zielen, Inhalten, Methoden und Medien dieses Prozesses ist. Sie ist deshalb als eine souveräne wissenschaftliche Disziplin aufzufassen, deren Forschungsgegenstand und -ziele sich nicht auf andere Disziplinen reduzieren lassen. Als Ergebnis von reinen und angewandten fremdsprachendidaktischen Forschungen sollen - in Hinsicht auf den pragmatischen Charakter dieser Disziplin - methodisch-organisatorische Lehr- und Lernsysteme in Form von Methodiken erarbeitet werden. Eine Methodik ist dabei als ein System von Maßnahmen und Direktiven zu verstehen, das die Tätigkeiten des Lehrers zur Auslösung, Regulierung und Kontrolle der Lerntätigkeiten der Schüler bestimmt. Eine Methode ist ein fester Bestandteil einer Methodik. In Hinsicht auf das komplexe Bedingungsgefüge der Unterrichtspraxis kann es aber eine universelle Methode nicht geben. Es kann aber sehr wohl eine optimale Methode (besser: Methodik) für konkrete Adressatengruppen, konkrete Unterrichtsziele und -bedingungen geben.

Eine wichtige Aufgabe der Fremdsprachenandragogik, verstanden als eine wissenschaftliche Subdisziplin der Fremdsprachendidaktik sensu largo, sehe ich einerseits in ihrer methodologischen Selbstbestimmung und der Erarbeitung von reinen Theorien der Funktionierung der Sprachpraxis und andererseits in der Entwicklung von den oben genannten adressatengerechten Methodiken. Erst auf einer solchen theoretischen Grundlage kann die Unterrichtspraxis effektiv und optimal gestaltet werden. Voraussetzung ist eine systematische und systemhafte Beschreibung und Erläuterung des Lehr- und Lernprozesses zwecks der Verallgemeinerung der besten Ergebnisse der Unterrichtspraxis. Bei der Realisierung dieses Aspekts können Lehrer und Kursleiter in der Erwachsenenbildung entscheidend mithelfen. Es ist sogar denkbar und empfehlenswert, daß selbst Lerner ihre Errungenschaften und Probleme in Form von Lernerfahrungsberichten den Lehrern und Methodikern zur Verfügung stellen.

Auf diese Art und Weise ergibt sich eine enge Zusammenarbeit zwischen allen am Unterrichtsprozeß direkt beteiligten Seiten, dem Lerner, dem Kursleiter und dem Theoretiker.

Um aber optimale methodisch-organisatorische Lehr- und Lernsysteme zu erarbeiten, müssen darüber hinaus die relevanten Erkenntnisse und Ergebnisse der Nachbarwissenschaften in die Fremdsprachenandragogik integriert werden. Dies erfolgt auf der theoretischen Ebene, mündet aber in die Methodiken für den Erwachsenenunterricht ein. Es ist deshalb einerseits eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und andererseits eine Integration zwischen Theorie und Praxis vonnöten. Das pragmatische Endziel dieser breitangelegten Zusammenarbeit liegt - wie bereits weiter oben kurz angemerkt wurde - in der Entwicklung von adressatengerechten Methodiken. Diese Aufgabe kann zeitangemessen erst dann gelöst werden, wenn die Erkenntnisse der Sprachenpolitik in der Erwachsenenbildung mit berücksichtigt werden. Es ist also nicht verwunderlich, daß Raasch auch diese Fragen in seinem Thesenbeitrag konsequenterweise aufwirft. Zu diesem Fragenkomplex möchte ich nun kurz Stellung nehmen.

Die schulische Sprachpolitik ist Funktion und Domäne der Politik im allgemeinen und der Bildungspolitik im besonderen. Die Erwachsenenbildung dagegen hängt verstärkt von den jeweiligen, real bestehenden individuellen Bedürfnissen ab, die natürlich ebenfalls durch eine adäquate Bildungspolitik in diesem Bereich gefördert werden können und sollen. Über den Verlauf der beruflichen Karriere und somit der eigenen Fortbildung entscheiden letztlich die Erwachsenen selbst. Nun, vor zwanzig Jahren haben die Schulsysteme in den meisten Ländern der Welt die Bedeutung und den heutigen Wert der Fremdsprachenkenntnisse noch nicht richtig erkannt. Auf jeden Fall nicht, was die mehrsprachige Ausbildung der jungen Generation anbetrifft. Was Hänschen nicht gelernt hat, muß nun Hans erlernen. Die Nachfrage nach Zweit- und Drittsprachenkursen wird in Hinsicht auf die vielfältigen Integrationsprozesse in Europa sehr schnell wachsen. In der fremdsprachlichen Erwachsenenbildung wird es sich vor allem um Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und neuerdings um Russisch und gegebenenfalls Japanisch und Chinesisch handeln. Die Reihenfolge mag heute noch stimmen, morgen kann sie aber anders sein. Dabei ist bei jeglicher Analyse des gesellschaftlichen Sprachenbedarfs eine vielschichtige und aspektive Stratifizierung vonnöten.

Mir scheint es, daß in der nächsten Zeit den Französischkenntnissen auf der politisch-sozialen Ebene - neben Englisch natürlich, das in den nächsten Jahrzehnten seine Rolle einer *lingua franca* nicht verlieren wird - eine verstärkte Bedeutung zukommen wird. Paris (UNESCO), Bruxelles (EG) und Strasbourg (Europäisches Parlament) sind französisch; aus diesem und einigen weiteren legitimen Gründen wird sich, global gesehen,

der Französischunterricht für Erwachsene schneller entwickeln als der Unterricht anderer Sprachen. Hinzu kommt noch der folgende Gesichtspunkt: In Hinsicht auf die bevorzugte Rolle ihrer Muttersprachen, und nicht zuletzt wegen einer traditionellen Abneigung zu Fremdsprachen, ist ein revolutionärer Umbruch zugunsten einer mehrsprachigen Ausbildung in den englisch- und französischsprechenden Ländern kaum zu erwarten. Vielmehr wird dort die Tendenz deutlicher, die bisherige Orientierung auf unisprachliche Kommunikation in Englisch durch eine bilinguale zu ersetzen mit Englisch und Französisch als Hauptsprachen, gegebenenfalls mit der Sonderform Englisch aktiv, Französisch rezeptiv und umgekehrt. Die allgemeine Anerkennung der von Raasch postulierten *«multikulturellen Kompetenz für die europäische Kommunikation»* und *«einer europäischen Aus- und Fortbildung»* wird auf sich warten lassen, und die Idee einer solidarischen Allgemeinlösung muss zunächst im Bewußtsein der Menschen heranreifen, um akzeptiert zu werden. Ohne eine solche solidarische Lösung ist aber an ein wirklich vereintes Europa nicht zu denken, und schon gar nicht, was die Zugehörigkeit der osteuropäischen Länder zur Europäischen Gemeinschaft anbetrifft, die ja sowieso bei den internationalen Integrationsprozessen in vieler Hinsicht, auch wenn zum Teil selbst verschuldet, benachteiligt sind.

Ich stimme Raasch zu, wenn er behauptet, daß dem Dolmetschen und Übersetzen eine bisher nicht gekannte Rolle und Bedeutung zukommt. Ich denke aber, daß sie auf den mehr formellen Kontakt beschränkt und durch genügende Fremdsprachenkenntnisse der Bürger Europas ergänzt werden soll. Die einzelnen Sprachen werden dabei ihren eigentlichen kommunikativen Wert unter Beweis stellen müssen. Den Bedarf an Fremdsprachen kann man nämlich nicht erzwingen. Man kann ihn zum Teil anregen und fördern, im Grunde genommen ist er aber Resultat der bestehenden Kontakte zwischen den einzelnen Ländern auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet.

Was das Deutsche anbetrifft, so glaube ich, daß der reale kommunikative Wert der Sprache noch nicht richtig eingeschätzt wurde. Zum einen handelt es sich um eine Sprache, die nach Russisch die zweitgrößte Muttersprache in Europa ist, und zum anderen um die bereits vorhandenen Deutschkenntnisse in vielen Nachbarländern der deutschsprachigen Staaten, wo Deutsch naturgemäß besonders gefördert und zur wichtigen Verkehrssprache (dies z.B. in den slawischen bzw. in mittelosteuropäischen Ländern) wurde. Die Öffnung in diesen Ländern bedeutet eine neue Herausforderung für die westliche Welt und eröffnet auf beiden Seiten neue Perspektiven, auch im sprachlichen Bereich natürlich.

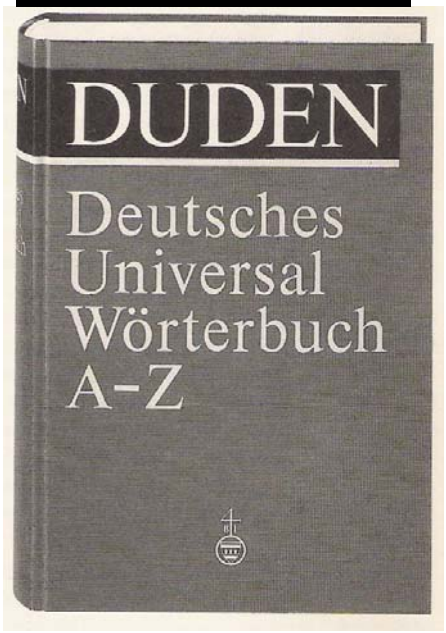
Diese Grobanalyse prognostischer Natur bedarf weiterer nuancierter Erörterungen, auf die wir an dieser Stelle aus Platzmangel verzichten müssen.

DIE GANZ UNIVERSELLEN SEITEN DER DEUTSCHEN SPRACHE

DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch

Der Wortschatz der deutschen Sprache

2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 1989. Erweitert im Umfang, verbessert in der Typographie, enorm günstig im Preis - das DUDEN-Universalwörterbuch liegt jetzt in vollständig überarbeiteter und erweiterter Auflage vor. Über 120000 Artikel mit den Neuwörtern der letzten Jahre, mehr als 500000 Angaben zu Rechtschreibung, Aussprache, Herkunft, Grammatik und Stil, 150000 Anwendungsbeispiele sowie eine kurze Grammatik für Wörterbuchbenutzer dokumentieren auf 1816 Seiten den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache in seiner ganzen Vielschichtigkeit. Ein Universalwörterbuch im besten Sinne des Wortes.



DUDENVERLAG
Mannheim/Wien/Zürich

Sie sind aber dringend notwendig, damit schon heute vorgesehen und geplant werden kann, welche Kenntnisse und Fertigkeiten im Prozeß des Lebenlangenlernens unbedingt im institutionalisierten - und konzeptuell zu einem bestimmten Grad unifizierten - Schulunterricht realisiert werden müssen, und welche auf den zukünftigen Erwachsenenunterricht verschoben werden können. Bei der weiteren Beschäftigung mit diesen wichtigen Fragenkomplexen sei den Herausgebern von *Zielsprache Französisch* viel Erfolg gewünscht.

Waldemar Pfeiffer

(Zuerst veröffentlicht in: *Zielsprache Französisch* 2/90, Zeitschrift für den Französischunterricht in der Erwachsenenbildung, sprachen der welt hueber)

EINGESANDTE LITERATUR

Die hier aufgeführten Bücher sind dem Schriftleiter von den Verlagen zugeschickt worden. Sie stehen zur Besprechung zur

schickt Ihnen das Buch gerne zur freien Verfügung zu. Der RUNDBRIEF braucht dringend Korrespondenten für die Buchbesprechungen. Nur wenn es uns gelingt, Kollegen für die Mitarbeit zu animieren, werden wir in der Lage sein, regelmäßig diese sehr nützliche Rubrik zu füllen.

Arbeitsmittel für den Deutschunterricht an Ausländer. Hg. vom Goethe-Institut München, Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik, Informations- und Dokumentationsstelle. Langenscheidt, Berlin und München 1990. ISBN 3-468-49830-6

Autonomes und partnerschaftliches Lernen. Modelle und Beispiele aus dem Fremdsprachenunterricht. Hg. von Martin Müller, Lukas Wertenschlag, Jürgen Wolf. Langenscheidt, Berlin und München 1989. ISBN 3-468-49439-4

Buscha, Joachim. *Lexikon deutscher Konjunktionen.* Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1989. ISBN 3-324-00486-1

Drosdowski, Günther. *Deutsch - Sprache in einem geteilten Land.* Beobachtungen zum Sprachgebrauch in Ost und West in der Zeit von 1945 bis 1990. Bibliographisches Institut & F.A.Brockhaus AG, Mannheim 1990. ISBN 3-411-0465-1

Germanistisches Jahrbuch DDR-Republik Ungarn. Hg. von Werner Biechele. Beziehbar bei: Goethe-Institut Budapest. Kecskemeti u. 7, 1053 Budapest. ISBN 0231-1070

Grammatikarbeit im DaF-Unterricht. Hg. von Harro Gross und Klaus Fischer. iudicium verlag, München 1990. ISBN 3-89129-108-6

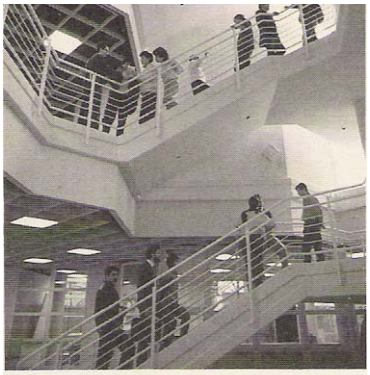
Heinemann, Margot. *Kleines Wörterbuch der Jugendsprache.* Bibliographisches Institut Leipzig, 1989. ISBN 3-32300273-3

NEU! Sommerkurse in WEIMAR

EUROCENTRES

Als nicht gewinnorientierte Stiftung bieten die Eurocentres professionellen Unterricht zu einem angemessenen Preis: **(Mitorganisator der VIII. Internat. Deutschlehrertagung 1986 in Bern)**

DAS UMFASSENDE SPRACHLERN-ANGEBOT IM SPRACHGEBIET



- **Intensivkurse** (30 Stunden +)
- **Ferienkurse im Sommer** (20 Stunden +)
- **Weiterbildungskurse und Workshops für DaF-Lehrer**

Ganzjährig in **Köln.**
Sommerkurse in **Luzern.**

- Zweckgebaute Schule mit modernsten Einrichtungen wie Mediotheken und Lerncomputern
- Qualifizierte, erfahrene Lehrer
- Unterkunft in sorgfältig ausgewählten Gastfamilien
- Gesellige Freizeitaktivitäten und Ausflüge

Eurocentres unterrichten auch Französisch, Italienisch, Spanisch, Englisch und Japanisch im Sprachgebiet.

Weitere Angebote:

- Sprachen lernen mit Computern
  - Autorenprogramme für Schulen und Universitäten
  - Lernprogramme für Sprachstudien zu Hause oder am Arbeitsplatz
- Firmenspezifische Beratung und Entwicklung von Lernprogrammen

Wir beraten Sie gerne:

Eurozentrum Köln
Sedanstrasse 31-33
D-5000 Köln 1
Tel. 0221/720831
Fax 0221/72 0919

Eurocentres
Seestrasse 247
CH-8038 Zürich
Tel. 01/482 5040
Fax 01/4816124

Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache. Hg. von Alois Wierlacher. Bd. 16. iudicium verlag, München 1990. ISBN 3-89129-152-3
Köhler, Klaus. *Deutsche verbale Wendungen für Ausländer.* Eine Auswahl mit Beispielen und Übungen. Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1989. ISBN 3-324-00279-6
Kreye, Horst. *Satzform und Stil.* Julius Groos Verlag, Heidelberg 1989. ISBN 3-87276-615-5
Linguistische und didaktische Grammatik. Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache. Hg. von Joachim Buscha und Jochen Schröder. Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1989. ISBN 3-324-00519-1
Sachwörterbuch für die deutsche Sprache. Hg. von Karl-Ernst Sommerfeldt und Wolfgang Spiewok. Bibliographisches Institut Leipzig, 1989, ISBN 3-323-00272-5
Schaider, Renate. *Deutsch lernen und verstehen.* Lehr- und Übungsbuch für Ausländer. Literatur. Österreichischer Bundesverlag, Wien 1989. ISBN 3-215-07075-8
Welke, Klaus M. *Einführung in die Valenz und Kasustheorie.* Bibliographisches Institut Leipzig, 1988. ISBN 3-323-00168-0

KURZREZENSIONEN

DUDEN. Das Fremdwörterbuch. Dudenverlag, Mannheim 1990. ISBN 3-411-20915-1. Über 1000 Neuwörter, rund 50000 Stichwörter, mehr als 100000 Bedeutungserklärungen und 300 000 Angaben zu Silbentrennung, Aussprache, Herkunft und Grammatik.

Eppert, Franz. *Grammatik lernen und verstehen.* Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1988. ISBN 3-12-553220-5.
Ein Grundkurs für Lerner der deutschen Sprache. Praxisorientierte Grammatik. Sie beschreibt und erklärt die Strukturen der deutschen Sprache und ihre Verwendung. Anhand von Tabellen werden grammatische Strukturen in zahlreichen Beispielsätzen dargestellt. Dabei werden die Regeln explizit genannt.

Griesbach, Heinz. *Aktuell und interessant.* Die Bundesrepublik Deutschland und ihre deutschsprachigen Nachbarn. Lesetexte zur Landeskunde. Langenscheidt, Berlin und München 1990. ISBN 3-468-49562-5.
Information über die deutschsprachigen Länder. Von sprachlich einfachen zu anspruchsvolleren Sachtexten. Hinführung zur Zeitungslektüre. Lesehilfen und Aufgaben (mit Lösungen) zur Überprüfung des Textverständnisses. Kleines Lexikon mit Hintergrundinformation.

Grimm, Hans-Jürgen, und Kempter, Fritz. *Kleine deutsche Artikellehre für Ausländer.* Verlag Enzyklopädie Leipzig, 1989. ISBN 3-324-00482-9.
Umfassende Behandlung der Verwendung des deutschen Artikels und zugleich Versuch, linguistische Erkenntnisse in Übungen umzusetzen: Zu jeder Regel ein umfassender Übungskomplex. Mit einem dazugehörigen Schlüssel kann der Benutzer den Stand seines Wissens und Könnens selbst ermitteln.
Herberg, Dieter, und Baudusch, Renate. *Getrennt oder zusamme ?* Ratgeber zu einem schwierigen Rechtschreibkapitel. Bibliographisches Institut Leipzig, 1989. ISBN 3-323-00274-1. 111 Regeln zur Getrennt- und Zusammenschreibung mit Erläuterungen und Beispielen. Schnelle und zuverlässige Orientierung für den Zweifelsfall. Verständliche Formulierung der Regeln. Ausführliches Wortregister.

Das Deutschmobil - Deutsch mit Spaß und Spiel **Ein**

Lehrwerk Deutsch als Fremdsprache für Kinder

Von Jutta Douvitsas-Gamst, Eleftherios Xanthos und Sigrid Xanthos-Kretzschmer.

„Das Deutschmobil" eignet sich für Kinder ab 8 Jahren. Voraussetzung für die Verwendung des Lehrwerks ist eine flüssige Lese-und Schreibfähigkeit in der lateinischen Druck- und Schreibschrift.

„Das Deutschmobil" ist das Ergebnis langjähriger Unterrichtsarbeit der Autorinnen im Bereich DaF für Kinder.

Emotional ansprechende Themenkreise und Situationen, originelle Aufgabenstellungen und phantasievolle, meist vierfarbige Zeichnungen sorgen dafür, daß das Deutschlernen mit diesem Buch Spaß macht. Der Lernstoff ist kleinschrittig strukturiert und fördert sowohl kommunikative als auch kognitive Unterrichtsverfahren.

Das Deutschmobil 1:	**Das Deutschmobil 2:**
Schülerbuch, DM 16,80 ISBN 3-12-67504-0	**Schülerbuch, ca. DM 17,80 ISBN3-12-675050-8**
Arbeitsbuch, DM 12,80 ISBN 3-12-675041-9	**Arbeitsbuch, ca. DM 13,80 ISBN 3-12-675051-6**
Lehrerhandbuch, DM 14,80 ISBN 3-12-675042-7	**Lehrerhandbuch, ca. DM 14,80 ISBN 3-12-675052-4**
Toncassette, DM 26,--ISBN 3-12-675043-2	**Toncassette, iVb. ISBN 3-12-675053-2**

Bestellungen/Informationen an:
Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung,
Postfach 10 6016, D-7000 Stuttgart 10

E D I T I O N
D E U T S C H

Klett

Hunfeld, Hans. *Literatur als Sprachlehre.* Ansätze eines hermeneutisch orientierten Fremdsprachenunterrichts. Langenscheidt, Berlin und München 1990. ISBN 3-468-49440-8.
Fremdsprachenunterricht als Verstehensunterricht. Vorträge im Rahmen von Lehrerfortbildung und von Seminaren. Lehrbuchtext und Literatur im Anfangsunterricht DaF. Lyrik für Lerner. Literarische Wertung aus der Perspektive des Didaktikers.

Sakayan, Dora, und Tessier, Christine. *Rede und Antwort.* Übungen zum dialogischen Sprechen. Max Hueber Verlag, Ismaning 1989. ISBN 3-19-001482-5. 15 Kapitel, nach Sprechabsichten geordnet. Übersicht über die gängigsten Redemittel für eine bestimmte Sprechabsicht. Minidialoge. Zahlreiche Übungen.

Schwerdtfeger, Inge C. *Sehen und Verstehen.* Arbeit mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Langenscheidt, Berlin und München 1989. ISBN 3-468-49438-6. Herausarbeitung der Unterschiede von Filmsprache und gedruckter Sprache. Übungen zur Vorbereitung auf filmspezifische Aspekte und zu einzelnen Filmsequenzen ausgewählter Filme.

Texte schreiben im Germanistik-Studium. Hg. von Maria Lieber und Jürgen Posset. iudicium verlag, München 1988. ISBN 3-89129-107-8.
Entwicklung der Schreibfähigkeit im Fremdsprachenunterricht. Beiträge von Lektoren, Dozenten und Lehrern aus Afrika, Asien, Amerika und Europa. Versuch einer theoretischen Fundierung im Bereich der Schrift und des Schreibens: funktionales Schreiben und personales Schreiben. Arbeit an: Mitschrift, Zusammenfassung, Textanalyse, Aufsatz/Aufsatzkorrektur, wissenschaftlicher Arbeit. Entwicklung von Szenarien zu Formen kreativen Schreibens.

BUCHBESPRECHUNGEN

■ G. Helbig/A. Helbig: Lexikon deutscher Modalwörter. Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1990, 300 S. ISBN 3-324-00550-7.
Besprechung von Gerhard Wazel, Jena

Gerhard und Agnes Helbig befassen sich in dem Speziallexikon wie in Helbigs 1988 erschienenen «Lexikon deutscher Partikeln» abermals mit einer Wortklasse, die besonders dem Ausländer aufgrund ihrer Vielschichtigkeit beträchtliche Probleme bereiten kann. Forschungsdefizite potenzieren diese Schwierigkeiten: Es gibt unterschiedliche Auffassungen darüber, welche Wörter in die Wortklasse einzuordnen, welche Subklassen anzusetzen sind und wie man sie beschreiben sollte.

Diese Tatsache bringt es mit sich, daß das «Lexikon deutscher Modalwörter» ähnlich wie das zu den Partikeln konzipiert ist. Vor dem eigentlichen Wörterverzeichnis wird eine relativ umfangreiche theoretische, aber auch aufgrund plausibler Beispiele leicht faßliche, differenzierte Einführung geboten. Sie umfaßt Grundfragen der Modalwortbeschreibung, eine Begründung für die Ansetzung einer spezifischen Wortklasse (d.h. ihre Ausgliederung aus der Klasse der Adverbien), die Kennzeichnung der syntaktischen Eigenschaften der Modalwörter sowie ihres Wesens und semantisch-pragmatischen Status.

Wolf Z. Bernstein, **Leseverständnis als Unterrichtsziel.** Sprachliches und methodisches Grundwissen für den Lehrer im Fach Deutsch als Fremdsprache. 268 Seiten, brosch. ISBN 3-87276-631-7. DM 28.-

Diese neue Grammatik ist eine fundierte Hilfe für jeden, der Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Nicht nur der ausländische, sondern auch der deutsche Pädagoge findet klar gegliedert die Schwierigkeiten, die der aus dem fremden Sprachraum kommende Schüler mit Deutsch als Fremdsprache hat.

Das Buch gibt dem Lehrer methodische Anweisungen, wie er dem Lernenden das für das Leseverständnis notwendige "Können und Wissen" auf effektvolle Weise vermitteln kann.

Es hilft, wesentliche Lehrschwierigkeiten, die aus mehreren Gründen vorhanden sein mögen, zu überwinden oder ihnen vorzubeugen; und es hilft wesentliche Lernschwierigkeiten des ausländischen Deutschlerners zu erkennen und sie womöglich zu beheben.

Im Gegensatz zu den bisher erschienenen Arbeiten, die sich mit diesem Problem eher aus theoretischen textlinguistischen Aspekten befassen, ist in dem vorliegenden Buch der sprachliche, angewandt-linguistische, praktische Aspekt in den Vordergrund gestellt.

Von einem ausländischen Deutschlehrer und Germanisten mit langjähriger Erfahrung entwickelt, stellt dieses Werk ein hervorragendes Hilfsmittel für jeden Deutschlehrer im Fach Deutsch als Fremdsprache dar.

JULIUS GROOS VERLAG

Postfach 102423 • D-6900 Heidelberg 1

Ferner werden sie gegenüber ähnlichen Erscheinungen (Adverbien, Partikeln, Negationswörtern, Abtönungspartikeln, temporalen Angaben, parenthetischen Adverbialien, Modaladverbien) abgegrenzt, und schließlich wird der Versuch einer Subklassifizierung unternommen, werden als Grundlage für eine lexikographische Erfassung Merkmale der fünf Grobklassen (Gewißheitsindikatoren, Hypothesenindikatoren, Distanzierungsindikatoren, Emotiva, Bewertungsindikatoren) ermittelt.

Auf der Basis der theoretischen Überlegungen werden sodann im Hauptteil des Lexikons die über 200 alphabetisch geordneten Modalwörter (von «anerkennenswerterweise» bis «zweifelsohne») verzeichnet und charakterisiert.

Dabei wird das jeweilige Modalwort einer der oben erwähnten Grobklassen zugeordnet und mit den ihm inhärenten Merkmalen verbunden. Dem folgen unterschiedlich umfangreiche semantische und syntaktische Angaben, kontextgebundene Beispiele und Homonyme sowie mitunter zum Teil recht umfänglich weiterführende Anmerkungen zu Querverbindungen und speziellen Eigenschaften. Wie ein Eintrag konkret aussieht, soll an dem oft falsch gebrauchten Modalwort «scheinbar» gezeigt werden:

scheinbar
Hypothesenindikator
/doxastisch, -factiv, -Subjektbezug, +Sprecherbezug/
1. Sprecher bringt zum Ausdruck, daß p nur seinem Scheine nach, aber nicht in Wirklichkeit existiert. Mit dem MW wird der Hörer auf den Tatbestand aufmerksam gemacht, daß der Schein trügt, d.h. die Wahrnehmung des Äußeren einer Sache nicht dem wahren Sachverhalt entspricht (Es scheint nur so, daß p. / Es hat zwar den Anschein, daß p (,ist aber nicht so). / Für Sprecher gilt: an Sicherheit grenzend/sicher nicht p).
Umgangssprachlich wird *scheinbar* allerdings oft mit *anscheinend* verwechselt. Synonyme: nur dem Anschein nach, nicht eigentlich, nicht wirklich Antonyme: erwiesenermaßen, evidentermaßen, tatsächlich, realiter
2. Im Aussage- und eingeschränkt im Fragesatz möglich, erststellenfähig. Als Einwortantwort auf Entscheidungsfrage und als Einwortreplik auf Aussage-Vorgängersatz möglich. Betont, manchmal auch unbetont.
3. Er ist scheinbar gesund.
Die Sonne dreht sich scheinbar um die Erde.
Sie trat bei der Verteidigung scheinbar ruhig und sicher auf.
Scheinbar hat sie ihm beigepflichtet.
A: Hat er sich während der Kur erholt? B: Scheinbar.
A: Er tritt immer auffällig sicher auf. B: Scheinbar.
Scheinbar hat er nachgegeben, in Wirklichkeit besteht er aber auf seiner Meinung.
4. Homonym als
Adjektiv: Seine scheinbare Selbstsicherheit ist nicht allen Kollegen angenehm.
Anmerkung:
Vor der Verwechslung mit *anscheinend* muß gewarnt werden. Beachte den Unterschied:
Die Schüler haben den Vortragenden (nur) scheinbar verstanden. (= nur dem äußeren Scheine nach, in Wirklichkeit nicht)
Die Schüler haben den Vortragenden anscheinend verstanden. (= vermutlich, vielleicht, wahrscheinlich, dem Anschein nach ja)

Das Lexikon enthält einen Anhang, in dem seltener gebrauchte Modalwörter auf «-weise» verzeichnet sind, sowie ein nützliches Literaturverzeichnis, das eine weiterführende Beschäftigung mit der behandelten Wortklasse ermöglichen soll.

■ Claudia Hümler-Hille/Eduard von Jan: Hören Sie mal! Übungen zum Hörverständnis. Max Hueber Verlag 1988, 92 S.

Besprechung von Doz. Dr. S. Volina (Moskau)

Im vorliegenden Buch wird als Hauptaufgabe das Ziel gestellt, das Hörverstehen der mündlichen deutschen Gebrauchssprache zu entwickeln. Das Verstehen ist bekanntlich eine grundlegende Voraussetzung für den Erfolg jeglicher Kommunikation. Der DaF-Lernende ist geprägt von der sprachkulturellen Situation in seiner eigenen muttersprachlichen Kommunikationsgemeinschaft. Deshalb ist dieses Lehrbuch m. E. besonders wertvoll für diejenigen Lernenden, die Deutsch nicht in Ländern der Zielsprache lernen.

Im Vorwort schreiben die Autoren, daß das Lehrbuch für Sprachanfänger gedacht ist. Damit sind also der Adressatenkreis und die Funktion des Buches gegeben. Es handelt sich um ein durchgängig didaktisch aufbereitetes Material. Das Lehrbuch untergliedert sich in 10 Lektionen. Jede Lektion enthält authentische Texte zu alltäglichen Themen in der deutschen Sprache. Sie betreffen wichtige Bereiche des täglichen Lebens: Familienleben, Arztbesuch, sportliche Betätigung, Einkauf, Eßgewohnheiten, Beruf, Wohnung, Hobbys usw. Alle Texte enthalten wichtige Strukturen und erfassen die sprachlichen Mittel der gesprochenen deutschen Sprache, die als Voraussetzung für die Erfüllung der genannten Zielstellung angeeignet werden sollen. Die Aneignung dieser sprachlichen Mittel und Strukturen sollten die Lernenden in die Lage versetzen, ein unkompliziertes Gespräch zu alltäglichen Themen zu führen. Die Texte sind sehr lebhaft (manche sind sogar ungewöhnlich oder komisch) und halten das Interesse der Lernenden wach. Was ich für sehr gelungen halte, sind lustige Bilder, die die Hörtexte und Übungen unterstützen. Die Arbeit mit solchen authentischen Texten entwickelt das eigene «Sprachgefühl» der DaF-Lernenden. Das ist ein weiterer Vorteil dieses Lehrbuches.

Von großem Nutzen ist zweifellos eine Palette von vielgestaltigen Übungen, die es ermöglichen, grammatische (z.B. Gebrauch des Artikels, der Verneinung usw.) und lexikalische (geographische Namen, Zahlen, Uhrzeiten usw.) Schwierigkeiten zu bewältigen und zugleich das Sprachmaterial zu festigen und zu aktivieren. Die Aufgaben zielen auf den praktischen Sprachgebrauch, auf die Anwendung der einzuprägenden sprachlichen Mittel ab. Die Aufgaben wiederholen sich zwar von Lektion zu Lektion. Das kann aber unterschiedlich betrachtet werden: einerseits als einen gewissen Nachteil, weil die Vielgestaltigkeit der Aufgaben ausgebaut werden könnte. So würde ich vorschlagen, einige Übungen nicht nur als schriftliche Aufgaben gelten zu lassen, sondern sie auch für die Entwicklung von Sprechfertigkeiten anzuwenden. Andrerseits aber könnte das auch als vorteilhaft angesehen werden, wenn man davon ausgeht, daß diese Übungen für Sprachanfänger bestimmt sind. Zu den Vorteilen des Lehrbuches zähle ich auch die Aufgabenstellungen, die die Fertigkeiten «Lesen» und «Schreiben» mit einbeziehen. Was mich an dem Buch gefesselt hat, sind genaue Anweisungen für die Lernenden, die Lösungsschlüssel und am Ende die geschriebenen Hörtexte.

Abschließend möchte ich unterstreichen, daß das vorliegende Lehrbuch sich sowohl im Klassenunterricht (auch lehrwerkunabhängig) einsetzen läßt als auch für das Selbststudium geeignet ist.

Geschäftskontakte

neu

Ein Videosprachkurs für Wirtschaftsdeutsch

Im Hinblick auf Europa 92 und die Öffnung des Marktes in Osteuropa gewinnt Deutsch als Verhandlungssprache zunehmend an Bedeutung. Mit **„Geschäftskontakte"** will der Verlag diesem Bedürfnis entsprechen.

- Videofilm
  Anhand einer realen Situation werden im Videofilm die Aufnahme von Geschäftsbeziehungen und typische Verhandlungssituationen zwischen einem deutschen und einem ausländischen Geschäftspartner gezeigt.
  Videocassette (VHS), 50 Minuten, PAL/SECAM/NTSC, DM 98,-
- Begleitbuch
  Im Mittelpunkt stehen Verbesserung und Entwicklung der Sprechfertigkeit sowie gezielte Wortschatzerweiterung, daneben finden Sie in jedem Kapitel landeskundliche Informationen, Fragen und Übungen zum „Cross Cultural Training".
  Begleitbuch, (90501), 128 Seiten, DM 19,80
- Lehrerhandreichungen
  (90502), 32 Seiten, ca. DM 12,80

Der Kurs richtet sich an Lerner mit Vorkenntnissen: Geschäftsleute, Teilnehmer an Kursen „Zertifikat Wirtschaftsdeutsch" sowie Studenten für Wirtschaft und Handel.

Langenscheidt L
... weil Sprachen verbinden
Postfach 4011 20 • D-8000 München 40

Unentbehrlich für das Studium

Deutsch für Studenten

Vollständige Neubearbeitung

von
Heinrich Stalb

Text- und Übungsbuch - 208 Seiten Best.-Nr. 154 DM 24,-

Lesegrammatik – Gezielte Übung ausgewählter lexikalischer und grammatischer Strukturen, durch die das Verstehen von Fachtexten erleichtert wird. Best.-Nr. 155 in Vorb.

Schreibgrammatik – Systematische Förderung der Schreibfähigkeit. Der Einstieg ist auf drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen möglich. Best.-Nr. 156 in Vorb.

2 Cassetten mit den Hörtexten und Sprechübungen zu den Redemitteln (Transkriptionen im Beiheft). Best.-Nr. 157 DM 38,-

Die **Neubearbeitung des Text- und Übungsbuches** bietet entscheidende Vorteile:

- Thematische Schwerpunkte, die für ein Studium in der Bundesrepublik relevant sind
- Wichtige Hinweise und Informationen für ausländische Studenten zur Planung und Gestaltung ihres Studiums
- Aktuelle Texte zu weltpolitischen Fragen
- Training aller für das Studium unerläßlichen sprachlichen Fertigkeiten
- Neue Akzente in sämtlichen Fertigkeitsbereichen

Verlag für Deutsch · Max-Hueber-Str. 8 · D-8045 Ismaning/München

Haben Sie schon unseren Katalog 1991 mit vielen weiteren Neuerscheinungen?